

vom Ratsbüro genehmigt
auf dem Zirkulationsweg
am 21.12.2004

PROTOKOLL

der 14./15. Sitzung
vom Dienstag, 7. Dezember 2004
16.00 - 18.00 Uhr, erster Teil
19.00 - 22.25 Uhr, zweiter Teil
Grossratsaal der Rathauslaube

Vorsitz: Walter Hotz (FDP) Präsident 2004
Protokoll: Gabriele Behring (Nichtmitglied)

Stimmzählerinnen: Käthi Tanner-Winzeler (SP)
Gertrud Walch (SVP)

Anwesend: von total 50 Mitgliedern:
Ratspräsident und 49 Mitglieder
5 Stadträte

Entschuldigt für den Anfang der Sitzung: Christian Meister (SVP)

Traktanden

- 1. Motion Edgar Zehnder (SVP) vom 01.11.04:
Einsparungen nicht auf dem Buckel des Personals** **Seite 452**
- 2. VdSR vom 04.10.04:
Änderung der städtischen Besoldungsverordnung
sowie der Verordnung über die Besoldung des Stadtpräsidenten
und des Stadtrates** **Seite 465**
- 3. Voranschlag 2005 zuhanden der Einwohnergemeinde Schaffhausen
sowie Leistungsauftrag/Globalbudget WoV-Abteilungen 2005 der Stadt
Schaffhausen** **Seite 480**
- 4. SPK-Vorschlag vom 28.10.04 zu:
VdSR vom 18.02.03 "Motion Dr. Othmar Schwank: Verteilung und
Anerkennung von Sozialarbeit" und "Motion Iren Eichenberger:
Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige"** **nicht behandelt**

5. **Motion Dr. Raphaël Rohner (FDP) vom 19.10.04:**
Totalrevision der Stadtverfassung **nicht behandelt**
6. **Interpellation Christoph Schlatter vom 23.11.04:**
Massnahmen zum Schutz der Nichtraucherinnen und Nichtraucher in der Stadt Schaffhausen **nicht behandelt**

PENDENTE GESCHÄFTE

EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES

| | | |
|----------|--|-----|
| 20.06.02 | VdSR - Gesamthafte Überprüfung von Bauordnung u. Zonenplan | SPK |
| 07.01.03 | VdSR - Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion | SPK |
| 18.02.03 | VdSR - Motionen Dr. Othmar Schwank: "Verteilung und Anerkennung von Sozialarbeit" und Iren Eichenberger: "Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige" | SPK |
| 04.05.04 | Gegenvorschlag SPK zur VdSR - Initiative "SH-fit - 3 vollamtliche Stadträte für die Zukunft" | SPK |
| 11.06.04 | VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge (<i>sistiert an Ratssitzung 17.08.04</i>) | |
| 17.08.04 | VdSR Erweiterung der Schulanlage Breite | SPK |
| 14.09.04 | VdSR IGAS, Baurecht auf GB Nr. 340, Landverkauf | GPK |
| 21.09.04 | VdSR Vergabe Areal Kiefer/Landhaus GB Nr. 1185, 2010 und 11317 mit einer Gesamtfläche von ca. 4'468 m2 | GPK |
| 28.09.04 | VdSR Aufhebung oder Anpassung der Submissionsverordnung der Stadt Schaffhausen | SPK |
| 19.10.04 | VdSR Vergabe der Parzelle GB Nr. 21'909, Thayngerstrasse | GPK |
| 19.10.04 | Motion Dr. R. Rohner: Totalrevision der Stadtverfassung | |
| 26.10.04 | VdSR Städtische Werke SH und Neuhausen, Tarifrevision per 1. Januar 2005 (TO 05) für elektrische Energie | GPK |
| 02.11.04 | VdSR Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes/Revision der Regelung über die Nutzung des öffentlichen Raumes | SPK |
| 16.11.04 | VdSR Vergabe der Liegenschaften GB Nr. 2869, 2870 und 2871 "Fischerhäuserberg" im Baurecht | GPK |
| 23.11.04 | Interpellation Chr. Schlatter: Massnahmen zum Schutz der Nichtraucherinnen und Nichtraucher in der Stadt Schaffhausen | |
| 23.11.04 | VdSR Tempo-30-Zonen in den Quartieren Kreuzgut/Kirchberg und Hohberg (zwei neue Tempo-30-Zonen) | |

2004:

| | | | |
|----|--------------------------------|---|----------|
| 7 | Alfons Cadario (EVP) | Fussballstadion Breite | 19.08.04 |
| | Fristerstreckung bis Ende 2004 | | |
| 11 | Alfons Cadario (EVP) | Schiessstand Birch | 18.10.04 |
| 12 | Roland Schöttle (FDP) | Finanzielle Konsequenzen von Krawallen für die Stadt Schaffhausen | 20.10.04 |
| 13 | Stephan Schlatter (SVP) | Baurecht "Güterhof/Bretterhof" 8200 Schaffhausen | |

| | | | |
|----|-------------------------|--|----------------------|
| 14 | Edgar Zehnder (SVP) | Adlerunterführung mit Überbauung Landhausareal | 20.10.04 |
| 15 | Christian Meister (SVP) | Nachtbus VbSch | 25.10.04 |
| 16 | Gertrud Walch (SVP) | Effizientere Ablesung und Rechnungsstellung | 30.10.04 |
| 17 | Rolf Amstad (SP) | Wie weiter nach dem Scheitern des Quartierzentrums? | 27.10.04 |
| 18 | Peter Neukomm (SP) | Neunutzung des Zeughauses Areals | 18.11.04 07.12.04 |

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 **Motion Edgar Zehnder (SVP) vom 01.11.04: Einsparungen nicht auf dem Buckel des Personals**

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 22 : 21 Stimmen den von Edgar Zehnder (SVP) gestellten Antrag, die Motion auf der Traktandenliste zu streichen, ab.

Die Motion wird somit vom Motionär begründet, von Stadträtin Veronika Heller begründet und im Rat diskutiert.

Der Grosse Stadtrat **lehnt** in der **Schlussabstimmung mit 31 : 7 Stimmen die Überweisung der Motion ab.**

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 **VdSR vom 04.10.04: Änderung der städtischen Besoldungsverordnung sowie der Verordnung über die Besoldung des Stadtpräsidenten und des Stadtrates**

Der Grosse Stadtrat hat **mit 21 : 13 Stimmen Nicht-Eintreten** beschlossen.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 **Voranschlag 2005 der Einwohnergemeinde Schaffhausen einschliesslich Leistungsauftrag Globalbudget WoV Abteilungen 2005 vom 07.09.04**

Der Grosse Stadtrat heisst den **Voranschlag 2005 und den Leistungsauftrag bzw. die Globalbudgets der fünf WoV-Abteilungen 2005 der Einwohnergemeinde Schaffhausen sowie die Anträge gemäss Botschaft des Stadtrates vom 07.09.04 in der Schlussabstimmung mit 30 : 13 Stimmen wie folgt gut:**

ANTRÄGE

1. Der Voranschlag für das Jahr 2005 wird genehmigt und gemäss Art. 11 lit. a der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Gemeindesteuerfuss wird auf 108% festgesetzt und gemäss Art. 11 lit. b der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Es sind keine Ausgaben gemäss Art. 11 lit. d der Stadtverfassung einzeln dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

4. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2005 benötigten fremden Mittel zu beschaffen.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Das Geschäft ist erledigt.

BEGRÜSSUNG

Ratspräsident Walter Hotz (FDP) eröffnet die heutige **14./15. Ratssitzung** mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, des Herrn Stadtpräsidenten, der Frau Stadträtin, der Herren Stadträte, der VertreterInnen der Medien sowie der Gäste auf der Tribüne.

MITTEILUNGEN des Ratspräsidenten:

Die von Alfons Cadario am 19.08.04 eingereichte Kleine Anfrage Nr. 7 wird vom Stadtpräsident Marcel Wenger bis Ende 2004 beantwortet. Grossstadtrat A. Cadario ist damit einverstanden.

Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf :

1. Newsletter der Wirtschaftsförderung des Kantons Schaffhausen.
2. Schreiben 01.12.04: Eröffnung Schaffhauser Nachtnetz.
3. Newsletter Impuls, Ausgabe 2.
4. Personalinfo Nr. 3.
5. Anträge der GPK zum Budget 2005 vom 03.12.04.
6. Beantwortung auf Kleine Anfrage Nr. 16/2003 von Peter Neukomm (SP): Auswirkungen der Taggeldkürzungen.
7. Beantwortung auf Kleine Anfrage Nr. 8 von Christian Meister (SVP): Einzug Kehrichtgrundgebühren.
8. Beantwortung auf Kleine Anfrage Nr. 10 von Bernhard Egli (OeBS): Verkauf des Kantonsanteils an der Kraftwerk SH AG an die Stadt Schaffhausen.
9. Schreiben des Stadtrates vom 02.12.04: Orientierungsvorlage des Stadtrates und des Stadtschulrates vom 6. Juli 2004 betreffend Strukturreform Stadtschulrat.

Walter Hotz (FDP) übergibt **Paul Bösch (OeBS)** das Wort zum Schreiben des Stadtrates vom 02.12.04: **Orientierungsvorlage des Stadtrates und des Stadtschulrates vom 6. Juli 2004 betreffend Strukturreform Stadtschulrat.**

Paul Bösch (OeBS)

Stellungnahme des SPK-Vorsitzenden *

"Lassen Sie mich mit einigen Worten und in der gebotenen Kürze den Hintergrund zum soeben verkündeten Brief des Stadtrates erläutern.

In zwei intensiven und konstruktiven Sitzungen haben wir die Vorlage zur Strukturreform des Stadtschulrates in der Kommission diskutiert.

Von Anfang an war klar, dass von allen Seiten die gesamthafte Einführung der Schulleitungen gewünscht wurde. Ebenso unbestritten war die Ebene der Bereichsleitung Bildung. Im weiteren Verlauf der Diskussionen wurde dann immer deutlicher, dass zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Entscheidungen über die übergeordneten Strukturen gefällt werden können, weil zu viele Entwicklungen noch offen sind (neben dem Schulgesetz einmal mehr „sh.auf“). Deshalb hat sich der Schulreferent auch zur jetzt vorliegenden Umwandlung in eine Orientierungsvorlage bereit erklärt. Dies hat im Weiteren zur Folge, dass die Motion Raphaël Rohner noch nicht abgeschrieben werden kann.

Soviel als Hintergrund aus der Kommissionsarbeit. Zum Schluss möchte ich folgenden Personen meinen Dank aussprechen: Frau Kummer für die gute Protokollierung, Urs Hunziker und Reto Zubler für die fachlichen Erläuterungen und allen Kommissionsmitgliedern für die konstruktive Arbeit."

Das Geschäft **VdSR vom 07.07.04: Strukturreform Stadtschulrat** ist somit erledigt.

Neu eingegangene Geschäfte:

VdSR vom 23.11.04: Tempo-30 in den Quartieren Kreuzgut/Kirchberg und Hohberg (zwei neue Tempo-30-Zonen).

Das Büro schlägt dem Rat vor, dieses Geschäft direkt auf eine der nächsten Ratssitzungen zu traktandieren.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Kleine Anfragen:**Neueingänge:**

18 Peter Neukomm (SP) Neunutzung des Zeughaus Areals 07.12.04

Verhandlungsbereit wurden folgende Geschäfte gemeldet:

1. VdSR vom 26.10.04: Städtische Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall (StWSN) Tarifrevision per 1. Januar 2005 (TO 05) für elektrische Energie.
2. VdSR vom 14.09.04: IGAS, Baurecht auf GB Nr. 340, Landverkauf.
3. VdSR vom 21.09.04: Areal Kiefer/Landhaus, Resultat Investorenkonferenz, Baurechtsvergabe.
4. VdSR vom 19.10.04: Vergabe der Parzelle GB Nr. 21'909 Thayngerstrasse in Einzelbaurechte.
5. VdSR vom 16.11.04: Vergabe der Liegenschaften GB Nr. 2869, 2870 und 2871 "Fischerhäuserberg" im Baurecht.

Diese Geschäfte werden auf die nächste Ratssitzung vom 14.12.04 traktandiert.

Das **Ratsprotokoll Nr. 13 vom 23. November 2004** ist vom Ratsbüro geprüft und genehmigt worden. Es liegt zur Einsichtnahme bei der Ratssekretärin auf.

Die **Traktandenliste** wurde rechtzeitig zugestellt und **Walter Hotz (FDP)** übergibt in diesem Zusammenhang das Wort an **Edgar Zehnder (SVP)**.

Edgar Zehnder (SVP)**Votum**

"Ich fühle mich zwar geehrt, dass die Motion auf den ersten Platz in der Traktandenliste vorgerückt ist. Aber ich sehe keinen Zusammenhang zu den heute traktandierten Geschäften der Änderung der Besoldungsverordnung und des Voranschlages 2005. Ausserdem ist eine Motion - wie wir alle wissen - auf die nächsten drei Jahre befristet.

Ich mache Ihnen beliebt und stelle den Antrag, dass meine Motion als Traktandum 1 gestrichen und auf eine spätere Ratssitzung verschoben wird."

Peter Neukomm (SP)**Votum**

"Wir baten den Motionär seine Motion zurückzuziehen, weil sie nicht motionsfähig ist. Dies ist nicht erfolgt. Ich glaube, die Diskussion wird kurz ausfallen und daher kann sie heute Abend geführt werden. Somit wäre die Angelegenheit vom Tisch."

ABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 22 : 21 Stimmen den von Edgar Zehnder (SVP) gestellten Antrag, die Motion auf der Traktandenliste zu streichen, ab und heisst die für die heutige Ratssitzung vorgesehene Traktandenliste gut.

Edgar Zehnder (SVP)**Votum**

"Ich hätte mir etwas mehr Zeit gewünscht, Ihnen die doch einige Seiten umfassende Motionsbegründung vorzutragen. Wir können natürlich trotzdem die Diskussion heute Abend führen, obwohl wir eine lange Sitzung vor uns haben."

**Traktandum 1 Motion Edgar Zehnder (SVP) vom 01.11.04:
Einsparungen nicht auf dem Buckel des Personals**

Edgar Zehnder (SVP)**Begründung ***

" Wir erwarten mit Spannung die Einführung der WoV, "sh.auf" und die Verkleinerung der Parlamente. Mit "SH-fit" soll selbst der Stadtrat massiv reduziert werden.

Es ist schon lange nicht mehr so, dass nur wir Bürgerlichen bemerkt haben, dass der Staat und wir mit drin über unsere Verhältnisse leben und sich unser Schuldenberg jährlich um mehrere Millionen anhäuft.

Vor allem in der Frage, wo soll gespart werden, scheinen wir uns bis heute uneinig zu sein.

Der grosse Kompromiss heisst vermutlich, dass alle mithelfen müssen, damit unser Schiff auf Erfolgskurs zurückgeführt werden kann und nicht noch mehr in stürmische Gewässer abdriftet.

Machen wir nämlich so weiter, werden sich unsere Kinder einmal fragen, wofür wir hier Woche für Woche debattiert haben.

Sie werden an den Lasten, die wir hinterlassen, so lange tragen müssen, bis sie nach anderen Regionen Ausschau halten, welche mit weniger Abgaben fähig sind, den Staatsbetrieb aufrecht zu erhalten. Sie flüchten nach Süden über den Rhein.

Dass dies nicht unser Ziel sein darf, sind wir uns auch einig. Nur bei wem und wo können weitere Kosten reduziert werden?

Der Stadtrat hat nach dem Wahlherbst die Katze aus dem Sack gelassen.

Er hat mit einem völlig überrissenen Rohbudget innerhalb der städtischen Belegschaft auf Unterstützung gehofft und so eine Lösung auf der Basis von Lohnkürzungen vorgestellt.

Wir werden uns über dieses Geschäft wohl auch noch intensiv unterhalten. In einer ersten Stellungnahme war selbst aus den Kreisen des städtischen Verbandes und der Angestellten eine gewisse Bereitschaft vorhanden, dem angeschlagenen Vater Staat mit eigenen Abstrichen unter die Arme zu greifen.

Nach der Veröffentlichung des revidierten Budgets war es dann aber rasch mit diesen Ideen vorbei, die Gewerkschaft hat Widerstand angezeigt und Unterstützung bei der SP abverlangt.

Die Gewerkschaft hat der SP sogar den Auftrag erteilt, sich vehement gegen Lohnkürzungen zur Wehr zu setzen.

Alles verständlich, aus der Sicht eines Beamten, dem selbst bei noch grösseren Verlusten nichts wichtiger sein kann, als auf seinem Besitzstand zu bestehen.

In der Privatwirtschaft stehen nicht nur der Arbeitsplatz und Lohnerhalt im Vordergrund. Nein, vielmehr interessiert dort auch der Fortbestand der eigenen Unternehmung. Ist diese nämlich gefährdet, sind Lohnforderungen und Besitzstand irrelevant und nur noch Mittel zum Zweck. Im Klartext heisst dies: Ohne Unternehmung keine Arbeit und auch kein Lohn.

Ich muss mir zwar von gewissen Leuten immer wieder sagen lassen, man kann Staat und Privatwirtschaft natürlich nicht miteinander vergleichen.

Doch da, meine Damen und Herren, täuschen sie sich gewaltig. Auch unser Staat ist einem wirtschaftlich knallharten Wettkampf ausgesetzt.

Die Kantone kämpfen seit langem schon massiv gegeneinander und werben für gute Steuerzahler und weitere Unternehmen, die sich in ihrer Region niederlassen sollen.

Dazu braucht es optimale Rahmenbedingungen und eben auch einen ausgeglichenen Staatshaushalt, welcher nicht aus allen Nähten platzen darf und immer weniger Handlungsspielraum bei den Investitionen offen lässt, da er sämtliche Gelder für sich selbst und für die Schuldzinsen aufbringen muss.

Es ist nämlich nicht der Sinn und Zweck des Staates, sich selbst zu beschäftigen und die Steuergelder an die Banken weiter zu geben, nein vielmehr sollten mit unseren Abgaben die laufenden Kosten und die Zukunftsinvestitionen abgegolten werden können. Dies sollte auch ohne jährlich weitere Verschuldungen möglich sein.

Müssten wir nämlich nicht soviel Schuldzinsen bezahlen, dann wäre auch mehr Geld für Freizeit und Kultur vorhanden. Doch zum Glück haben dies auch viele unserer Staatsangestellten bereits bemerkt, denn da hat sich schon lange privatwirtschaftliches Denken verbreitet.

So durfte ich auch gute Worte seitens der Mitarbeiter entgegennehmen, welche eben auch wissen, dass auf allen Ebenen mitgeholfen werden muss, den eingeschlagenen Kurs zu korrigieren.

Mit meiner Motion will ich dem Stadtrat beliebt machen, nicht mit Lohnreduktionen die Leistungsfähigkeit unserer guten Mitarbeiter zu untergraben, sondern vielmehr durch Strukturbereinigungen innerhalb der Abteilungen der "Allgemeinen Verwaltung" Kosten im gleichen Verhältnis einzusparen.

Die meisten von uns gehen einer Arbeit nach, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Einige von ihnen haben vielleicht auch das Glück, aus lauter Freude jeden Morgen aufzustehen und zur Arbeit zu gehen. Alle anderen, und das ist sicher die Mehrheit, interessiert vor allem das "Hinten-rechts" Ende des Monats.

Wird daran gerüttelt, ist meist Feuer im Dach, die Motivation am Boden und die Bereitschaft zu ausserordentlichem Einsatz und Leistung nicht mehr gleich vorhanden.

Dies mögen gewisse Kreise hier drin bestreiten. Doch ist dem nicht so, bitte ich Sie, ein Prozent ihres Monatsgehaltens Ende Sitzung bei mir abzugeben. Ich werde es dem Zechmeister mit Ihren besten Grüssen übergeben. Ich jedenfalls hätte keine Freude daran.

Da der Bereich "Personal" jedoch nicht nur in der Privatwirtschaft, sondern auch beim Staat der intensivste Kostenbereich ist, ist es naheliegend und auch am effektivsten, dort Einsparungspotenziale zu suchen.

Es ist jedoch zu einfach, um nicht *banal* zu sagen, an der Lohnsumme aller Mitarbeiter über Prozente Abstriche zu verlangen.

Personalentscheide im weiteren Sinn bedürfen guter Kenntnisse der Abteilungen, um nicht am falschen Ort die falschen Entscheide zu treffen.

Es braucht weit mehr, Strukturen zu hinterfragen, Zusammenlegungen einzuleiten, Aufgaben neu zu formulieren, nicht mehr notwendige Positionen zu streichen, saisonale Aufgaben ohne Vollauslastung extern zu vergeben und mit einem Anwesenheitsmanagement Kosten einzusparen, als allen etwas aus dem Geldsäckli zu nehmen.

Doch ist dies die Aufgabe unserer Chefbeamten und unseres Stadtrates, diese nicht immer einfache Aufgabe anzupacken und mit viel Fingerspitzengefühl und Kompetenz umzusetzen?

Wir müssen lernen, Mitarbeiter durch gute Bezahlung zu stärken, dürfen uns aber dadurch auch erlauben, von denselben eine Topleistung nach allen privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verlangen.

Was früher gut und richtig war, muss nicht hundert Jahre bleiben.

Banken und andere Firmen zeigen uns täglich auf, wie diese Prozesse laufend den äusseren Bedürfnissen angepasst werden müssen. Trotz riesigen Gewinnen und

Auszahlungen an die Mitarbeiter oder eben gerade deshalb sind solche Zahlen und Zahlungen überhaupt möglich.

Alleine durch gezielte Massnahmen im Anwesenheitsmanagement können bis zu 3% der Jahresstunden optimiert werden, und dies ohne Lohnabbau und ohne Demotivation der Mitarbeiter. Es gibt hier verschiedene Grossunternehmen, die mit gut dokumentiertem Zahlenmaterial Unterstützung bieten könnten.

In der Privatwirtschaft ruft kein Hahn danach, wenn 3% der Stellen im Jahr gestrichen werden. Bei der Stadt wird gleich ein riesiger Widerstand angedroht und alle Bemühungen und Ideen von vornherein abgewürgt.

Die Zitrone ist ausgedrückt, also lassen wir sie fallen. Nein, meine Damen und Herren: Ich lasse sie noch lange nicht fallen, denn liegt diese Zitrone einmal am Boden, verfault sie.

So leicht lassen wir uns nicht überzeugen, so überlastet kann auch der Staat nicht sein, dass auf 340 Stellen jährlich während fünf Jahren nicht auf diese dreieinhalb Arbeitsplätze verzichtet werden könnte.

In den Zeitungen lesen wir von Hunderten von Entlassungen und Vater Staat kann jährlich auf keine drei Stellen verzichten?

Das ist wohl kaum Realität und kann auch nicht dem Sinn unseres bürgerlichen Stadtrates und Parlamentes entsprechen.

Doch was machen diese Reduktionen schlussendlich in Franken aus?

Zur Zeit sind in der "Allgemeinen Verwaltung" rund 34'000 Stellenprozent besetzt. Der Stadtrat hat dazu einen Stellenpool von weiteren 1'700%.

1% entspricht also etwa dreieinhalb Stellen oder in Franken mit Lohnnebenkosten und Büroplatz ca. Fr. 420'000. Diese über 5 Jahre kumuliert ergeben also Einsparungen in der Grösse von ca. Fr. 2,1 Mio., und dies jährlich wiederkehrend.

Bei einer Grössenordnung von 34'000 Stellenprozenten sind jährliche Fluktuationen, Pensionierungen oder interne Verschiebungen weit mehr als diese 3 Stellen. Dies kann der Stadtrat bestimmt bestätigen.

Es ist mir wirklich ein grosses Anliegen, dass diese Reduktion durch Korrekturen der Abläufe, Neustrukturierungen und Umverteilung der Arbeiten *sozialverträglich* durchgeführt werden kann.

Selbst Mitglieder des Stadtrates und auch Chefbeamte bezeichnen diese Anpassungen als sehr moderat. Diese tragen aber mit nur kleinen Veränderungen von jährlich über Fr. 2 Mio. einen wesentlichen Teil an die Verbesserung der Finanzkraft unserer Stadt bei.

Dies ohne Demotivation, ohne finanzielle Einbussen, ohne weniger Kaufkraft, mit topmotivierten Mitarbeitern, die wissen, dass man ihre Arbeit auch weiterhin schätzt und den Staat auch erhalten kann.

Ich möchte dem Stadtrat Mut machen, diese nicht leichte Aufgabe mit Kraft und Fairness anzugehen und die Gespräche mit ihren Mitarbeitern zu führen. Das ist echte Personalführung. Nicht einfach allen etwas weniger oder allen etwas mehr geben, das erinnert mich zu stark an Strukturen aus dem alten Osten. Wo dies hinführte, brauche ich wohl auch nicht weiter zu erläutern.

Ich bitte Sie, diese Motion zu überweisen und damit den städtischen Angestellten eine faire Chance zu geben, sich in einem freieren Markt bewegen und behaupten zu können.

Dadurch tragen wir als Parlament bei, dass der gute Name und das Ansehen unseres Staatspersonals auch langfristig erhalten bleiben darf."

SR Veronika Heller

Stellungnahme *

"Ich bin eigentlich froh, dass das Parlament entschieden hat, diese Motion heute zu behandeln, denn es ist wirklich nicht einsichtig, dass dies keinen Zusammenhang zur heutigen Budgetdebatte bzw. keinen Bezug zur Vorlage des Stadtrates über die Änderung der Besoldungsverordnung haben soll. Diese ist datiert mit 4. Oktober, der Vorstoss der Motionäre hat als Datum den 1. November. Der Zusammenhang ist mehr als offensichtlich und die Begründung hat dies auch klar aufgezeigt.

1. Ausgangslage

In ihrer Motion nehmen die Motionäre Bezug auf die anstehende Verkleinerung der Regierung, der Parlamente und der Reduktion der staatlich ausgelagerten Aufträge an die Privatwirtschaft.

In diesem Zusammenhang weisen sie darauf hin, dass in den kommenden Jahren dem Personal keine weiteren Lohnreduktionen abverlangt werden sollen, da diese mit Einbussen an Leistung, Integrität und Solidarität des Personals zum eigenen Betrieb verbunden seien.

Sie möchten deshalb, dass künftig während 5 Jahren jährlich mindestens 1% der Stellen in der zentralen Verwaltung abgebaut wird. Dazu sollen kostenintensive Bereiche überprüft werden. Der Abbau soll mit natürlichen Fluktuationen und Frühpensionierungen erfolgen.

2. Haltung des Stadtrates zur Motion

2.1 Grundsätzliche Überlegungen

Der Stadtrat ist sich seiner finanzpolitischen Verantwortung bewusst, und dies nicht erst seit heute sondern bereits seit längerer Zeit. Die Stabilität des Haushaltes ist deshalb sein oberstes Ziel. Die Personalkosten werden dabei besonders im Auge behalten, weil sie mit ihrer Gesamtsumme von rund Fr. 84 Mio. ca. 42% der gesamten Ausgaben ausmachen.

Der Stadtrat zeigt deshalb mit seiner Vorlage an den Grossen Stadtrat vom 4. Oktober (Änderung der Besoldungsverordnung) auf, dass mit einer Lohnreduktion von 1% das Budget 2005 der Stadt Schaffhausen relativ ausgeglichen gestaltet werden kann. Da für diese Reduktion keine Befristung vorgesehen ist, bleibt die Einsparung wiederkehrend erhalten und trägt somit auch in den kommenden Jahren zur Stabilisierung des Finanzhaushaltes bei.

Bei der Vorbereitung der Stellungnahme zur Motion Zehnder sind wir davon ausgegangen, dass die 1%ige Reduktion des Personalbestands rund 5 Stellen ausmacht, heute haben Sie von 340 Stellen im engeren Bereich der Verwaltung gesprochen. Wie auch immer, selbst wenn wir pro Jahr nur 5 Stellen einsparen, wären die jährlich wiederkehrenden Einsparungen nur halb so gross wie der Stadtrat Ihnen auf längere Sicht vorschlägt.

Wir sind der Meinung, dass der Vorstoss nicht motionswürdig ist, und zwar aus dem einfachen Grund, weil die *Organisation* der Verwaltung eine Angelegenheit des Stadtrates ist. Wie dies gemacht wird, immer innerhalb des von Ihnen bestimmten Rahmens und mit den Aufgaben, die Sie uns als Parlament geben, ist einzig Sache der Exekutive.

2.2 *Haltung der Personalverbände*

Wir haben mit den Personalverbänden gesprochen, die für die vom Stadtrat vorgeschlagenen Massnahmen Verständnis zeigen. Sie haben keine Freude, das ist wohl klar, wir als Stadtrat übrigens ebenso wenig. In der Stellungnahme der Personalkommission vom 12. September 2004 wird unter anderem festgehalten:

Zitat:

"... erachtet es die Personalkommission in Anbetracht der ausserordentlichen Finanzsituation der Stadt Schaffhausen als sinnvoll, wenn auch das Personal seinen Beitrag zur Finanzierung der öffentlichen Ausgaben und folglich zum Ausgleich des Staatshaushaltes beiträgt. Es ist unseres Erachtens besser, statt auf Personalentlassungen auf einen solidarischen Beitrag aller Angestellten zu setzen ...".

Aus dieser Stellungnahme geht klar hervor, dass das Personal lieber Lohneinbussen auf sich nimmt als keine Stelle mehr zu haben. In unseren diversen kleinen Abteilungen würde zudem ein Personalabbau zu einer massiven, für das Personal nicht zumutbaren Mehrbelastung führen.

Auch wenn die neue Strukturreform der Stadtverwaltung gut vorangeschritten ist, dürfen Sie nicht vergessen, dass wir auch in Zukunft über relativ kleine Abteilungen verfügen werden. Vorzeitige Pensionierungen propagieren wir schon seit einigen Jahren, dies auch mit Erfolg. Wenn entsprechende Stellen nicht mehr besetzt werden dürfen, ist es daher vor allem in gut funktionierenden Teams klar, dass der eine oder andere Mitarbeiter auf die Möglichkeit einer vorzeitigen Pensionierung wegen der sich daraus für das verbleibende Personal unzumutbaren Belastungssteigerung von 25-30% verzichtet. Dies ist von der Kostenseite aus betrachtet für die Stadtverwaltung nicht vorteilhaft.

2.3 *Stellenbau*

Stellenabbau, auch wenn er sozialverträglich über natürliche Fluktuationen und Frühpensionierungen erfolgt, bedeutet immer auch einen Abbau des Generationenvertrages. Gerade in der heutigen Zeit, mit einem hohen Anteil an Jugendarbeitslosigkeit, wäre diese Entwicklung fatal. Sie würde - nebst den anderen von mir erwähnten Gründen - zu einer grossen Verunsicherung führen, was wir eindeutig verhindern wollen.

Ausserdem würde ein Stellenabbau die Erfüllung unserer Aufgaben vor allem in Bezug auf Qualität in Frage stellen. Wir haben in den letzten Jahren Aufstockungen im Personalbereich nur dort vorgenommen, wo die Aufgaben nicht mehr zu bewältigen waren, während in verschiedenen anderen Bereichen - wo immer möglich - Stellen bereits nicht mehr besetzt wurden.

Wir sehen uns in Zukunft mit einer sehr schwierigen Wirtschaftslage für alle Beteiligten konfrontiert. Schwierige Jahre liegen hinter uns, noch schwierigere Zeiten stehen bevor. Die von den Motionären propagierte Massnahme würde unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen zu einer noch grösseren Verunsicherung beitragen.

Unsere Mitarbeiter - und nicht nur die Personalkommission - haben in gemeinsam geführten Gesprächen für die vom Stadtrat vorgeschlagene Massnahme grosses Verständnis gezeigt. Alljährlich unzählige kleinere Budgetbeträge zu streichen bringt längerfristig sehr wenig. Eine generelle Lohnreduktion bewirkt effektive, jährlich wiederkehrende Einsparungen. Diese Tatsache ist nicht nur von Chefbeamten, sondern auch von Mitarbeitern bescheidener Lohnklassen akzeptiert worden.

Die von den Motionären aufgeführten Veränderungen in der Regierung und den Parlamenten führen nicht zwangsläufig zu Reduktionen des Arbeitsumfanges der Verwaltung. Dass wir uns nicht selbst beschäftigen sollen, da sind wir mit den Motionären einer Meinung. Wir *werden* ja auch grösstenteils durch *andere* beschäftigt. Das Aufgabenvolumen wird vielmehr von der Erwartungshaltung und von Forderungen dieser Gremien und der Bevölkerung bestimmt. Ein Abbau des Service Public würde diesen Wünschen zuwiderlaufen. Dieser ist allerdings zum Teil berechtigt, teilweise aber auch weniger. Für einen eventuellen Abbau dieses Service Public braucht es jedoch immer noch eine Mehrheit. Wie wir aus Leserbriefen und von Ihrer Seite als Parlament erfahren, wird vor allem die Forderung nach *Einsparungen* gestellt. Bei näherem Betrachten stellt sich meistens heraus, dass die Frage "wo" unbeantwortet bleibt oder eine allfällige Beantwortung des zur Ausarbeitung einer Massnahme benötigten Konkretisierungsgrades entbehrt.

In den letzten Jahren hat der Stadtrat zudem bereits diverse Stellen nicht mehr besetzt, sodass bei der letzten Stellenplanrevision rund 23 Stellen definitiv gestrichen werden konnten. Ein weiterer Abbau ist zur Zeit nicht angezeigt.

Die Stadt Schaffhausen befindet sich einerseits in internen Reformprozessen (neue Strukturen, Einführung WoV, Parlamentsreform) und andererseits in diversen Projekten des Kantons ("sh.auf"). Weitere neue Projekte sind am Entstehen. Aufgrund dieser massiven zusätzlichen Belastung gilt es, die Ressourcen optimal einzusetzen, damit die Stadt Schaffhausen gestärkt aus diesen Projekten herausgehen kann, beziehungsweise im Rahmen dieser Projekte ihre Interessen wahrnehmen kann. Wir werden in Zukunft verschiedentlich Gelegenheit haben, im Rahmen solcher Projekte optimal zu reagieren.

2.4 Antrag ans Parlament

Der Stadtrat ist der Überzeugung, auch wenn es schmerzt, mit der vorgeschlagenen Massnahme auf dem richtigen Weg zu sein und bittet Sie deshalb, die Motion abzulehnen. Noch lieber wäre es uns, wenn die Motionäre Ihre Motion in eine Interpellation umändern würden. Gleichzeitig ersucht der Stadtrat Sie, im Rahmen der Budgetdebatte, auf die Besoldungsvorlage einzutreten und dieser zuzustimmen."

Theresia Derksen (CVP)**CVP-Fraktionserklärung ***

"Die vorliegende Motion finden wir überflüssig, weil das Anliegen bereits in der Motion Wullschleger, die am 15. Januar 2002 überwiesen wurde, enthalten ist. Der Stadtrat ist deshalb angehalten, anfangs 2005 dem Grossen Stadtrat einen Bericht und Antrag zu unterbreiten.

Wir sind mit dem Motionär einig, dass Einsparungen nicht nur bei den Personalkosten gemacht werden müssen. Mit dem Abbau von Stellenprozenten allein ist es aber auch nicht getan. Die Personalkosten beeinflussen auch die Verwaltungskosten und umgekehrt. Es muss ein Gesamtkonzept erarbeitet und Minderausgaben müssen in einem Zusammenhang betrachtet werden. Dies bedeutet, dass man nicht nur punktuell sparen kann, sondern, dass man die Sparpotentiale auch auf Nachhaltigkeit überprüfen und gesamtheitlich ansehen muss.

Es liegt am gesamten Stadtrat, sich hier Gedanken und Vorschläge zu machen. Mit dem Bericht zur Motion Wullschleger "Gesunde und attraktive Finanzen" erwarten wir vom Stadtrat, dass er aufzeigt, wie weit die geplanten Strukturreformen inzwischen schon gediehen und welche Aufgaben noch anzupacken sind, um das mit der Motion anvisierte Ziel zu erreichen. Ohne Gesamtkonzept wird es nie gelingen, wirkliche und nachhaltige Einsparungen zu machen - ohne dass die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt gefährdet ist. Nur mit einem Gesamtkonzept kann die Stadt das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes erreichen und an dieses Ziel muss halt jeder Stadtrat das seine beitragen, auch wenn es ihm zuwider ist. Das Argument, dass der grösste Prozentsatz der Ausgaben feste und wiederkehrende Ausgaben sind, bestärkt uns darin, dass es ohne Gesamtansicht des komplexen Stadthaushaltes keine nachhaltige Lösung gibt.

Die CVP wird der Motion Zehnder nicht zustimmen, weil wir anfangs nächsten Jahres Bericht und Antrag des Stadtrates zur Motion Wullschleger und bereits dann vom Stadtrat konkrete Massnahmen und Vorschläge erwarten, wie die Stadt Schaffhausen zu gesunden Finanzen kommt."

Kurt Zubler (SP)**SP-Fraktionserklärung ***

"Freude herrscht, sahen wir uns zu rufen veranlasst angesichts des Titels dieser Motion. Freude herrscht, denn Edgar Zehnder hat etwas begriffen, nämlich, dass nicht auf dem Buckel des Personals gespart werden soll. Schon freuten wir uns, im Motionär und den Mitunterzeichnenden Verbündete im Kampf gegen das Sparopfer gefunden zu haben, das dem Personal mit dem Budget 2005 auferlegt werden soll. Doch schon beim ersten Satz des Motionstextes erlosch jählings der freudige Glanz in unseren Augen. Ungläubig und kopfschüttelnd liest man sich durch die folgenden Zeilen und fragt sich: Was liegt hier vor? Was will hier verschleiert werden? Mit

diesem Titel versuchen die Motionäre das Gegenteil von dem zu verkaufen, was sie wirklich wollen.

Schaffen wir nun deshalb Klarheit:

Im zweiten Abschnitt des Motionstextes machen die Motionäre eindeutig klar, dass sie im Rahmen der Budgetberatung auf dem Buckel des Personals sparen wollen. Zwar versuchen sie die Verantwortung dafür auf den Stadtrat abzuschieben, indem sie von der vom Stadtrat angeordneten Lohnreduktion sprechen, obwohl uns ja doch allen im Saal klar ist, dass diese Lohnreduktion von niemandem anderem als von diesem Parlament im Rahmen der Budgetdebatte bzw. der entsprechenden Vorlage beschlossen oder eben verhindert werden kann.

Die SP-Fraktion wird sich jedenfalls mit Vehemenz gegen dieses unnötige Sparopfer des Personals wenden und wir laden Sie herzlich ein, uns als Verbündete dabei zu unterstützen.

Zweitens setzen die Motionäre noch eins oben drauf, indem sie mit ihrer Hauptforderung erneut auf dem Buckel des Personals sparen wollen: In den nächsten 5 Jahren sollen jährlich 1% der Stellen in der "Zentralen Verwaltung" abgebaut werden. Wen trifft nun aber ein Stellenabbau? Richtig, das Personal. Um auch hier nicht Klartext zu reden und um ja niemandem weh zu tun, soll gemäss den Motionären niemand entlassen, sondern die Sache sogenannt *natürlich* geregelt werden. Nun ist es aber eben eine Tatsache, dass 5% weniger Personal bei gleich viel Aufwand zu einer Mehrbelastung des verbleibenden Personals führen muss oder aber Leistungen abgebaut werden müssen. In Anbetracht der von den Motionären offensichtlich begrüßten Lohnreduktion 2005 und der damit verbundenen und von Edgar Zehnder richtig erkannten Motivationseinbusse, muss eine zusätzliche Erhöhung der Arbeitslast in den Ohren des Personals jedenfalls wiebarer Hohn klingen.

Besonders schwierig wird es mit dieser Motion, wenn ich das richtig verstehe, für das Personal der Zentralverwaltung oder wie der Motionär vorher erweitert hat, für das Personal der allgemeinen Verwaltung. Denn auf diesen Verwaltungsbereich scheint sich der Text zu beschränken. Weshalb gerade sie zum grossen Opfer verdammt werden sollen, wird nicht klar.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass eine Motion den Stadtrat zu Bericht und Antrag veranlasst, dieser also drei Jahre Zeit dafür hat und der entsprechende Antrag in diesem Rat noch behandelt und genehmigt werden muss. Mit "subito Sparen" wird also ohnehin nichts.

Ich fasse zusammen:

1. Die Motionäre gaukeln dem städtischen Personal etwas vor. Mit einem Taschenspielertrick geben Sie vor, sich für das Personal einzusetzen, dabei fordern Sie im Gegenteil, dass doppelt auf dem Buckel des Personals gespart werden soll.
2. Wollen Sie den Steuerzahlern weismachen, dass mit Ihrer Motion die Ausgaben der Stadt schon ab nächstem Jahr und ohne Leistungsabbau sinken würden, obwohl dies *ohne* Leistungsabbau überhaupt nicht eintritt und

mit Leistungsabbau vermutlich frühestens in 4 bis 5 Jahren?

Weil wir weder das Personal noch das Volk hinters Licht führen wollen, lehnen wir die Überweisung dieser doppelten Mogelmotion klar ab und bitte Sie, das ebenfalls zu tun. Alle in der Motion behandelten Punkte sind Fragen, die das Budget betreffen. Ich wiederhole deshalb meinen Aufruf an Sie, uns zu unterstützen, wenn es darum geht, zu verhindern, dass auf dem Buckel des Personals gespart wird."

Peter Möller (GB)

OeBS/EVP/GB-Fraktionserklärung *

"Unlauter und widerrechtlich ist jedes täuschende oder in anderer Weise gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstossende Verhalten oder Geschäftsgebaren, welches das Verhältnis zwischen Mitbewerbern oder zwischen Anbietern und Abnehmern beeinflusst.

Unlauter handelt insbesondere, wer über sich, seine Firma, seine Geschäftsbezeichnung, seine Waren, Werke oder Leistungen, deren Preise, die vorrätige Menge, die Art der Verkaufsveranstaltung oder über seine Geschäftsverhältnisse unrichtige oder irreführende Angaben macht.

Diese Zitate aus dem Bundesgesetz (Art. 2 Grundsatz und Art. 3 lit b) gegen den unlauteren Wettbewerb dienen mir als Einleitung zu meiner Wertung der Motion Zehnder und ich kann nur sagen, glücklicherweise gelten in der Politik andere Massstäbe und Richtlinien wie in der Geschäftswelt. Denn sonst hätten wir hier einen klassischen UWG-Fall vorliegen.

Wer kurze Zeit nachdem eine Vorlage zur Reduktion der Besoldung des städtischen Personals vorlag, eine Motion mit dem Titel "Einsparungen nicht auf dem Buckel des Personals" einreicht, der erweckt den Eindruck, dass er sich gegen eben diese Reduktion wendet. Dies ist bei der Motion der SVP aber - in Abweichung zum Titel - offensichtlich nicht der Fall. Die Besoldungsreduktion wird klar akzeptiert. Aber dies reicht der SVP offensichtlich nicht, sie will inskünftig, d.h. in den nächsten fünf Jahren, auch noch mindestens 30 bis 50 - aufgrund des unklaren Ausdrucks "Zentrale Verwaltung" in der Motion kann die Zahl nicht klar hochgerechnet werden - Arbeitsplätze bei der Stadt abbauen. Dies unabhängig davon, ob dann die Stadt ihre Dienstleistungen zugunsten unserer Stadtbevölkerung noch in bisheriger Qualität erbringen kann.

Selten habe ich einen so unverfrorenen Versuch einer pauschalen Demontage staatlicher Leistungen erlebt, der zudem noch unter falscher Flagge segelt. Interessant ist doch, dass in der ganzen Motion zwar unpersönlich von der Reduktion von Stellenprozenten die Rede ist, aber nie gesagt wird, um was es eigentlich geht, nämlich um die Vernichtung von Arbeitsplätzen. Der richtige Titel für die Motion wäre daher eher: "Arbeitsplatzabbau bei der Stadt". Einer solchen undifferenzierten Forderung können wir uns unmöglich anschliessen und werden die Motion ablehnen."

Susanne Günter (FDP)

FDP-Fraktionserklärung *

" Für die FDP-Fraktion liegt diese Motion quer in der Landschaft und wir können uns für eine Überweisung nicht einsetzen. Was ist der Grund?

Wir erinnern an die Überweisung der Motion Wullschleger am 15. Januar 2002, mit dem Titel *Gesunde und attraktive Finanzen*. Diese Motion wurde von der damaligen Fraktionsgemeinschaft FDP/CVP und SVP/EDU eingereicht. Die Motion Wullschleger hat das Ziel die Einnahmen- und Ausgabenpolitik eingehend zu überprüfen und korrigierend die Zahlen des städtischen Budgets in den schwarzen Bereich zu führen. Absichtlich ist in der Motion Wullschleger kein Departement, keine Abteilung oder ein besonderer Bereich genannt worden, mit dem Ziel, dem Stadtrat grösstmögliche Freiheit einzuräumen, einsparende Massnahmen dort einzuleiten, wo es der Stadtrat am besten sieht.

Ich erinnere an die umfassenden Forderungen der Motion Wullschleger, es sind dies:

1. Möglichkeiten zur weiteren Senkung der Steuerlast aufzuzeigen.
2. Massnahmen zur Verhinderung weiterer Neuverschuldungen vorzuschlagen.
3. Vorgehensvorschläge zum Abbau der ungedeckten Schuld auszuarbeiten.
4. Eine Strukturreform der öffentlichen Verwaltung in Vorschlag zu bringen mit dem Ziel, die Verwaltungskosten in der Grössenordnung von 10 % zu reduzieren.

Wir bedauern sehr, dass bis zum heutigen Datum keine konkrete Vorlage auf dem Tisch liegt, die diesen Forderungen nachkommt, dies wäre zu erwarten gewesen im Vorfeld auf das Budget 2005.

Wir erwarten vom Stadtrat nach wie vor eine umfassende Aufzeichnung einer Strategie mit langfristigen Konzepten und langfristig geplanten Umsetzungsmassnahmen.

Die Motion Zehnder ist, gerade weil keine Vorlage seitens des Stadtrates vorliegt, ein Mosaikstein in der ganzen Thematik, welche die Motion Wullschleger verlangt.

Wie ich aus Edgar Zehnders Begründung zu seiner Motion entnehme, kommt dieser Missmut zum Ausdruck, dass kurzfristig auf *einem* Gebiet Einsparungen vorgenommen wurden und werden, eine *langfristige* Problemlösung vom Stadtrat aber nicht aufgezeigt wird.

Daher schreibt der Motionär in seiner Aufforderung an den Stadtrat: Es sei "*in den nächsten fünf Jahren jährlich mindestens 1% der Stellen in der zentralen Verwaltung abzubauen.*"

Die Motion Zehnder ist die Reaktion auf das nächste Traktandum auf unserer heutigen Traktandenliste, *Änderung der Besoldungsverordnung*, und hier sieht man deutlich, dass vom Stadtrat auch wieder nur ein Teillösungsvorschlag, ein Mosaikstein, hinsichtlich auf das Budget 2005 vorgelegt wird. Wir erkennen keine langfristige Massnahme, eher einen Verzweiflungsakt, der Dank dem Goodwill des Personals zustande kam.

Die Überweisung dieser Motion würde das Risiko in sich tragen, dass der Stadtrat mit einem gewissen Recht ableitet, die Anliegen der Motion Wullschleger zum Teil erfüllt

zu haben und sich noch mehr Zeit lässt, die dringende Bearbeitung des Gesamtproblems anzugehen.

Wir müssen in der jetzigen Phase auf die Umsetzung unserer damaligen gemeinsamen Motion von FDP/CVP/SVP und EDU drängen und werden damit wohl am ehesten und umfassendsten zu unserem Ziel kommen.

Aus diesen Gründen lehnen wir die Motion von Edgar Zehnder ab.

Wir empfehlen, zur Unterstützung unserer gemeinsamen Motion Wullschleger, die Umwandlung in eine Interpellation, damit der Stadtrat sich an die seit 3 Jahren pendente Motion Wullschleger erinnert."

Edgar Zehnder (SVP)

Votum

"Es ist massiv geschossen worden und ich finde es positiv, soviel ausgelöst zu haben. Die Motion Wullschleger ist vielfach erwähnt worden, wobei ich darin ein gewisses Problem sehe. Theresia Derksen von der CVP hat den Faden zur Hoffnung näher wie wir auf der SVP-Seite. Ich gestehe heute offen, dass ich an der Bereitschaft des Stadtrates zweifle und sage klar und deutlich, das Gefühl zu haben, der Stadtrat sitze auf einem zu hohen Ross und sei sich seiner Aufgabe gar nicht bewusst. Jahr für Jahr hören wir die gleiche Leier. Bei der Budgetdebatte werden immer wieder unzählige kleine Einzelposten zusammengeklaut. Um wirklich etwas zu bewegen, brauchen wir - wie Susanne Günter dies bereits ausgedrückt hat - eine zusammenhängende Motion wie diejenige von P. Wullschleger, die bereits seit 3 Jahren auf dem Tisch liegt. Ich glaube bei weitem nicht daran, dass sie in den nächsten 3 Jahren überhaupt beantwortet wird. Ich lasse mich jedoch vom Stadtrat sehr gerne vom Gegenteil überzeugen. Es ist für mich zu banal, Frau Stadträtin, wenn sie jedem 1% wegnehmen, was wiederkehrend ist. Meine Motion sollte nicht wiederkehrend sein. Wenn ich um 1% reduziere, habe ich auch eine wiederkehrende *Kostenreduktion*. Und dies steht in direktem Zusammenhang mit folgender Bemerkung, die ich eigentlich am Anfang machen wollte:

Es besteht kein Zusammenhang mit der Vorlage des Stadtrates. Diese war vielleicht der *Auslöser* gewesen. Ich kann mit dieser Motion die stadträtliche Vorlage gar nicht korrigieren, daher besteht auch *kein* Zusammenhang. Meine Motion tendiert auf die nächsten 4 bis 5 Jahre und wäre dann ebenfalls wiederkehrend mit Fr. 2 Mio. jährlich zum Tragen gekommen.

Zu Kurt Zublers Bemerkung "Mogelmotion": Ich äussere mich in der Motion *nie* über die Lohnreduktion von 1%, sondern es geht einzig und allein um *zukünftige* Massnahmen. Susanne Günter hat es sehr schön formuliert, wenn sie von einer "*Verzweiflungstat*" des Stadtrates spricht. Diese 1%ige Lohnreduktion entspricht wohl eher dieser Definition. Darüber möchte ich allerdings an dieser Stelle nicht sprechen, sondern vielmehr von *zukünftigen* Massnahmen. Wenn die Motion Wullschleger erfüllt wird, sehe ich überhaupt kein Problem, meine Motion abzuschreiben."

Hanspeter Huber (SVP)

Votum *

"Ich bin der Meinung, dass die Motion Edgar Zehnder die Motion "Gesunde und attraktive Finanzen" der bürgerlichen Fraktionen nur unterstützt und beschleunigt. Natürlich kann es sein, dass die heutige Motion bei der Erfüllung der Fraktionsmotion

abgeschrieben werden kann. Dies könnte ja schon sehr bald der Fall sein.

Das Hauptanliegen dieser Motion ist eine nachhaltige Verbesserung der städtischen Finanzen. Nur bei einer immer wiederkehrenden Entlastung macht es Sinn. Die Teuerung hat einen sehr grossen Einfluss auf die Entlöhnung des Personals. Wir haben die Zahl von 1,4% Teuerung letzte Woche gehört, gerechnet wurde mit 1%. 0,4% entsprechen einem Betrag von rund Fr. 300'000.-- bei den Personalkosten. Gehen wir von einer 1%igen Lohnreduktion und einer Teuerung zwischen ungefähr 1,8 - 1,9% aus, sind wir wieder fast gleich weit.

Wir möchten uns für eine finanzstarke Stadt einsetzen. Uns ist es wirklich ein Anliegen, dass die Stadt endlich ihre Finanzsituation ins Lot bringt. Nur eine starke gesunde Stadt kann gegenüber dem Kanton und anderen Gemeinden als gleichwertiger Partner angesehen werden, wenn es darum geht, Zentrumsleistungen abzugelten. Dabei wäre eine Citycard eine grosse Trumpfkarte.

Das Ziel dieser Motion ist nicht *Entlastung*, sondern *Verzicht* auf Neueinstellungen bei natürlichen Abgängen. Dies könnte auch durch vermehrte Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Gemeinden erfolgen. Selbstverständlich können wir auch weiterhin Lohnkürzungen machen, um damit das Budgetdefizit auf eine gewisse vernünftige Grösse zu drücken."

Benno Seemüller (CVP)

Votum

"Lieber Peter Möller, das von Dir erwähnte "UWG" heisst "Unlauteres Wettbewerbsgesetz" und gehört *nicht* in eine Grossstadtratssitzung. Ich unterstütze Theresia Derksen in ihren Ausführungen, dass endlich einmal die Motion P. Wullschlegler "*aufs Tapet*" gebracht werden muss."

Lotti Winzeler (OeBS)

Votum

"Ich werde mich kurz fassen und einen weiteren Aspekt in die Diskussion einbringen.

Edgar Zehnder hat im Titel seiner Motion ein Wort zuviel aufgeführt, nämlich "*nicht*". Diese Motion heisst nichts anderes als Einsparungen auf dem Buckel des Personals. Die Einsparungen werden sich in gesundheitlichen Problemen beim Personal und bei der Kundenzufriedenheit äussern.

Diese Motion ist sehr kurzfristig. Die Verwaltung ist effizient, dies haben wir bereits in den Ausführungen von SR Veronika Heller gehört. Das Personal muss immer mehr in kürzerer Zeit leisten. Der Stress am Arbeitsplatz nimmt zu. Nervliche Anspannungen und grosser Stress am Arbeitsplatz können eine Vielzahl gesundheitlicher Beschwerden hervorrufen, die sich in körperlichen und psychischen Beschwerden äussern.

Aufgrund vermehrter Krankheitsausfälle beim Personal wird die Belastung der einzelnen MitarbeiterInnen steigen und dadurch steigt der Stress am Arbeitsplatz noch mehr. Solche Massnahmen, wie in der Motion gefordert, ziehen einen Rattenschwanz mit sich. Ich sehe ebenso keine Nachhaltigkeit in dieser Motion. Von der Verwaltung wird verlangt, dass sie kundenorientiert ist. Diesem Anspruch kann mit weniger Personal nicht genügt werden. Ich lehne diese Motion entschieden

ab."

Ernst Spengler (SVP)

Votum

"Ich bin jetzt schon längere Zeit in diesem Rat. Wir alle wissen, wie unbequeme Motionen mit Fristenverlängerungen auf den "Sankt-Nimmerleinstag" verschoben werden können."

Edgar Zehnder (SVP)

Schlusswort

"Was soll und kann man dazu noch sagen? Ich bin enttäuscht, dass der noch bürgerliche Stadtrat seine Chancen nicht wahrnehmen, weiterhin ziellos umherirren und auf bessere Zeiten warten will. Ich bin enttäuscht, dass es nicht gelingt, themen- und parteipolitische Hintergedanken sachpolitisch abzuwickeln. Jede Partei politisiert nach ihrem eigenen Gusto und unterstützt nur noch ihre eigenen Vorstösse. So kommen wir in diesem Parlament nicht weiter und schon gar nicht am Standort Schaffhausen."

Thomas Hauser (FDP)

Votum

"Edgar Zehnder hat sich nicht dazu geäußert, ob er seine Motion in eine Interpellation umwandeln möchte wie SR Veronika Heller und Susanne Günter vorschlugen. Der Sache zuliebe wäre dies sehr sinnvoll."

Edgar Zehnder (SVP)

Votum

"Ich lehne den mir unterbreiteten Vorschlag ab. Wir können die Motion mit Interpellation überschreiben und danach in den Kübel werfen. Der Stadtrat wird dies ohnehin so machen. Ich hoffe nur, dass mit der *überwiesenen* Motion P. Wullschlegler vorwärts gemacht wird. Ein Druck geht somit an Sie, Frau Stadträtin, und an die anderen, vor allem bürgerlichen Stadträte: Bitte bringen Sie die Vorlage endlich vor das Parlament. Es ist sonst eine Ohrfeige an das Volk und vor allem auch an uns Parlamentarier."

Der Grosse Stadtrat **lehnt** in der **Schlussabstimmung mit 31 : 7 Stimmen die Überweisung der Motion ab.**

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2

VdSR vom 04.10.04: Änderung der städtischen Besoldungsverordnung sowie der Verordnung über die Besoldung des Stadtpräsidenten und des Stadtrates

EINTRETENSDEBATTE

Dieses Geschäft wurde in der GPK vorberaten.

Alfred Zollinger (SVP)**Präsident der GPK ***

"Diese Vorlage hat Auswirkungen auf das Budget 2005. Es geht um eine jährlich wiederkehrende Einsparung von Fr. 954'000.--.

Bereits in der GPK-Sitzung vom 17.11.04 war die Vorlage umstritten. Eintreten und Schlussabstimmung erbrachten die gleichen Resultate: 3 Ja-Stimmen, und 3 Nein-Stimmen, eine Enthaltung. Dank Stichentscheid des Sprechenden wurde diese Vorlage zuhanden des GrSR gutgeheissen.

Der Inhalt ist uns Allen bestens bekannt. Der Hintergrund dieser Vorlage basiert auf den schlechten Zahlen des Rohbudgets 2005. Ein Massnahmenkatalog musste geschnürt werden, damit ein einigermaßen akzeptables Budget dem GrSR vorgelegt werden kann.

Darin sind u.a. enthalten:

- Abschreibungen werden auf das gesetzlich zulässige Minimum reduziert.
- Ablieferungen der städt. Werke auf hohem Niveau.
- Steuereinnahmen wurden am obersten vertretbaren Limit angesetzt oder gemäss Aussage der Finanzreferentin anlässlich der GPK-Sitzung vom 15.09.04 *"allerdings etwas mehr, als mir lieb war"*. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ab 01.01.05 das neue Kantonale Steuergesetz greift, wo Familien höhere Kinderabzüge geltend machen können, was für die öffentliche Hand Mindereinnahmen bedeutet.
- Sachmittelkürzungen auf dem absoluten Minimum.
- Gebührenerhöhungen in verschiedenen Bereichen etc.

In dieser Vorlage kann den Seiten 2 und 3 entnommen werden, wie die finanzielle Entwicklung unserer Stadt aussieht. Die verschiedenen Kennzahlen machen keine Freude. Das Verhältnis Steuereinnahmen/Personalkosten wird immer schlechter. Aus diesem Grunde hat der Stadtrat diese Vorlage ausgearbeitet.

Stadtpräsident Marcel Wenger und Finanzreferentin Veronika Heller informierten am 01.09.04 das städtische Parlament und die Personalkommission an einer Informationsveranstaltung im Stadttheater. Die Lehrerinnen und Lehrer wurden mit einer Zahltagsbeilage im Oktober 2004 persönlich informiert. Da das Thema der Informationsveranstaltung vom 01.09.04 aus sehr aktuellem Anlass/Budget 2005 kurzfristig umgestellt wurde, konnte dazu das Lehrpersonal nicht mehr eingeladen werden.

An der Informationsveranstaltung wurde noch von einer Lohnreduktion von 1% für die Exekutive sowie die Mitarbeitenden der Verwaltung gesprochen. Die Personalkommission hatte Gelegenheit dazu Stellung zu nehmen.

Aufgrund deren Antwort wurde diese Vorlage im Sinne einer sozialen Abfederung ausgearbeitet. Deshalb ist die Lohnreduktion abgestuft.

Bis zur Gehaltsklasse 5 soll sie ein halbes Prozent betragen, von Gehaltsklasse 6 bis 9 sind 0,75% vorgesehen und ab Gehaltsklasse 10 soll die Kürzung auf 1% festgesetzt werden. Davon ausgenommen sind die Löhne der Praktikantinnen und Praktikanten sowie diejenigen der Auszubildenden.

Ich bitte Sie, trotz dem knappen Abstimmungsresultat in der GPK, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen.

Fraktionserklärung SVP/EDU

Die Fraktion SVP/EDU wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen. Wir können diese sozial verträgliche Vorlage nur unterstützen.

Es gilt zu berücksichtigen, dass das Personal der Stadtverwaltung Schaffhausen in den Genuss der voll ausgeglichenen Teuerung kommt und der grössere Teil aller Mitarbeitenden aufgrund der durchgeführten Qualifikationen jährlich einen bis zwei Stufenanstiege zugesprochen erhält. Auch im Hinblick auf die Einführung der Lohnbänder gemäss dem neuen Personalgesetz sollte die früher entstandene Differenz zwischen Kanton und Stadt so weit wie möglich korrigiert werden. Erfreulich ist auch, dass die Personalkommission die Argumente des Stadtrates unterstützt und hinter dieser Vorlage steht.

Die SVP/EDU-Fraktion steht hinter diesem einmaligen Vorgehen. Wir haben deshalb die Motion Zehnder eingereicht, damit in Zukunft andere Wege beschritten werden als eine nochmalige Aenderung der Besoldungsverordnung."

Christian Hablützel (SP)

SP-Fraktionserklärung *

"Mit der erwähnten Vorlage des Stadtrates: Aenderung der Besoldungsverordnung sowie der Verordnung über die Besoldung des Stadtpräsidenten und des Stadtrates möchte der Stadtrat einen Beitrag zur Reduktion der Ausgaben der Stadt Schaffhausen mit angestrebter Langzeitwirkung leisten. Mit einem ersten Blick auf die in der Vorlage dargestellte Lohnentwicklung in der Stadt Schaffhausen seit 1992 erscheint das rein mathematisch eine zumutbare Variante zu sein.

Beim genaueren Hinschauen stellen wir jedoch fest, dass die Massnahmen zur Senkung der Personalkosten seit 1994 stets über nicht voll ausgeglichene Teuerung, Lohnreduktion und allfällige Kompensation dieser durch Ferientage und durch massiv gebremste Lohnentwicklung durch die Halbierung der Stufenanstiege geschehen ist.

Unter der Berücksichtigung der nicht im Teuerungsindex berücksichtigten Versicherungskosten (z.B. Pensionskassen und Krankenkasse), resultiert bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die letzten 10 Jahre ein realer Kaufkraftverlust. Gleichzeitig sind die Anforderungen an Qualifikation, Komplexität und Arbeitsmenge permanent gestiegen.

Besonders stossend empfinde ich im Hinblick auf Kostensenkungsmassnahmen im Personalbereich die vollzogenen Steuersenkungen in dieser Periode mit dem leider nicht erreichten Ziel, gute Steuerzahlerinnen und Steuerzahler anzulocken. Konkret heisst das nämlich: "Steuern gesenkt, Personal soll's bezahlen".

Der Stadtrat ist nicht zu beneiden. Die Vorlage ist eine gut gemeinte betriebswirtschaftliche Massnahme zur Kostenreduktion. Pech nur, dass er nur bei der Kostenreduktion betriebswirtschaftlich denken darf und bei den für Unternehmungen viel wichtigeren Ertragspositionen politisch zu Ertragsreduktionen

gezwungen wird.

Damit komme ich zwangsweise nun zu auch zu einer politischen Bewertung der Kostenreduktionsvorlage:

1. Volkswirtschaftliche Wirkung:

Die Reduktion der Kaufkraft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im öffentlichen Dienst stimuliert die Binnenmarktnachfrage negativ und mindert auch das Steuersubstrat. Ausserdem trägt sie dazu bei, den Druck auf die Löhne in der Privatwirtschaft zu verstärken. Die seit 10 Jahren anhaltenden Bestrebungen, dem Staat und den Kommunen Mittel zu entziehen und dies im Personalbereich zu kompensieren, haben erfolgreich dazu geführt, dass die Menschen verunsichert, die Konsumentenstimmung schlecht und die privaten Ausgaben in langfristige Investitionsgüter rückläufig geworden sind. Besonders pikant: Während das auf ca. 20% der Bevölkerung verteilte private Gesamtvermögen sprunghaft gewachsen ist, sind die Erträge der Kommunen aufgrund von Steuerprivilegierungen rückläufig.

2. Politische Redlichkeit:

Die Steuersenkungsprogramme haben nicht neue Steuereinnahmen generiert, im Gegenteil: Die Steuerausfälle haben sich linear auf die Erträge niedergeschlagen. Im Zuge der Flexibilisierung des Steuerfusses der Stadt Schaffhausen haben die bürgerlichen Fraktionen hoch und heilig gelobt, den Steuerfuss jeweils auch wieder anzuheben, falls die Ausgaben nicht mehr über die Einnahmen gedeckt werden könnten. Es war nie davon die Rede, dass das Personal die Rechnung alleine bezahlen soll.

Die in zweiter Lesung eingebrachte soziale Abfederung der Lohnreduktion genügt nicht. Wenn wir uns diese nämlich monetär vor Augen führen, bedeutet das eingemittelt auch 0,75 % Lohnreduktionen für Bruttolöhne um die Fr. 5200.-- monatlich. Zum Vergleich: Zur IV-Rente wird der Minimalbedarf für eine Familie mit drei Kindern bei einer angenommenen Monatsmiete von Fr. 1'300.-- im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Ergänzungsleistungen auf netto Fr. 5'500.-- veranschlagt. Soll die Differenz sowie die jetzt zur Diskussion stehende Lohnkürzung dann von Familien direkt bei Thomas Feurer abgeholt werden?

Ausserdem: Die in der Vorlage vorgesehenen Lohnreduktionen führen nicht zu einer Gleichschaltung der Löhne mit dem Kanton und schaffen damit auch kein Vertrauen im Hinblick auf eine neue substanzielle Veränderung, nämlich die Ueberführung sämtlicher Löhne in das neue Modell der Lohnbänder in Kürze.

Im Hinblick auf eine minimale politische Ethik lehnen auch Sie die Vorlage ab und machen sich für eine Steuererhöhung stark, oder sie nehmen ein um Fr. 954'000.-- erhöhtes Defizit im Budget 2005 in Kauf und korrigieren die Fehler der Vergangenheit mittelfristig.

Die SP der Stadt Schaffhausen jedenfalls sieht aus politischer Perspektive keinen vertretbaren Grund, das Personal für die staatschädigende und ungerechte Steuerpolitik der jüngsten Vergangenheit bezahlen zu lassen.

Die SP-Fraktion wird *nicht* auf die Vorlage eintreten."

Dr. Raphaël Rohner (FDP)**FDP/CVP-Fraktionserklärung ***

"Die Absicht des Stadtrates, ein Budget vorzulegen, das finanzpolitisch als einigermaßen vertretbar beurteilt werden kann und somit nach Möglichkeit wenigstens mit einer sogenannten "schwarzen Null" abschliesst oder gar im positiven Bereich liegt, ist grundsätzlich richtig und verdient unser aller Unterstützung.

Sie sehen bei dieser Einführung, dass wir jetzt bei Geschäft 2 sind und bereits zu Geschäft 3 sprechen. Unter Geschäft 1 haben wir zu Geschäft 2 gesprochen. Die linke Seite hatte bei ihrem Verhalten in der ersten Abstimmung Recht. Nun, wir liegen allerdings auch *nicht* falsch mit der nachfolgenden Beurteilung, so behaupten wir mindestens.

Unsere Fraktion hat bereits bei Traktandum 1 darauf hingewiesen, dass die Motion Wullschleger mit ihren klar formulierten Zielsetzungen, nämlich die Verhinderung einer weiteren Neuverschuldung, der sukzessive Abbau der ungedeckten Schuld der Stadt sowie, damit im Zusammenhang stehend, eine Reduktion der Verwaltungskosten im Bereich von 10%, richtig ist. Daran halten wir auch heute fest. Susanne Günter hat bereits darauf hingewiesen und wir werden auch in der kommenden Legislaturperiode daran festhalten. Das ist die richtige strategische Zielsetzung, es geht hier nicht um *punktuellen* Lösungen, sondern um eine *Gesamtlösung*, die zu dem in der Motion Wullschleger formulierten Ziel führt, und diese Motion wurde im Übrigen ja auch von Seiten der SVP/EDU ausdrücklich unterstützt.

Die bereits mehrfach erwähnte Motion Wullschleger will - gerade weil sie ja eine *gemeinsame Motion der bürgerlichen Fraktionen* ist - *nicht* einen Katalog von jeweils je nach aktuellem Bedarf richtig erscheinenden Massnahmen - wie heute vorliegend - in mehr oder weniger koordinierter zeitlicher Abfolge vor der Budgetberatung umgesetzt haben. Diese Diskussionen sollten irgendwann einmal aufhören. Würde sie so verstanden sein wollen, wäre dies heute klar zu verneinen. Ich mache dies sicherheitshalber trotzdem, um die Zielvorgabe nochmals zu unterstreichen.

Die *eigentliche* Absicht, die hinter dieser Motion steckt und seinerzeit in diesem Rat ausdrücklich und von verschiedenster Seite zum Ausdruck gebracht worden ist, war und ist eine ganz andere: Es soll vom Stadtrat und damit primär vom Finanzreferat ein umfassendes und tragfähiges *Gesamtkonzept* erarbeitet und vorgelegt werden, das die Umsetzung der in der Motion vorgelegten finanzpolitischen Ziele nachhaltig und mit klar formulierter inhaltlicher und zeitlicher Priorisierung gewährleistet. Damit müssten wir in Zukunft nicht mehr darüber diskutieren, ob etwas finanzhaushaltrechtlich wiederkehrend oder "wiederkommend" oder "immer wiederkommend" ist. Diese letztgenannten Begriffe gibt es im Finanzhaushaltsrecht nämlich gar nicht. Es gibt "einmalige oder wiederkehrende Ausgaben".

Angestrebt wird also ein Gesamtpaket von Massnahmen, dem eine saubere Analyse aller zu dieser Zielerreichung valablen Möglichkeiten einer Reduktion der Ausgaben mit entsprechender Beurteilung, beziehungsweise Bewertung der Auswirkungen von Streichungen, so wie es beispielsweise der Kanton mit seinem grossen Projekt ESH2 macht, zugrunde liegt. Dazu werden auch die Personalbereiche gehören: Die Überprüfung der Notwendigkeit einer Wiederbesetzung von freien Stellen, allenfalls auch der Stellenabbau.

Des Weiteren gehört dazu auch die von unserer Fraktion immer wieder monierte Überprüfung und Realisierung weiterer Zusammenlegungen von Verwaltungsaufgaben mit Nachbargemeinden oder z.B. mit dem Kanton (z.B. Tiefbau). Aber auch eine grundsätzliche Diskussion über das Leistungsangebot der Stadt muss dazu gehören. Wir werden in diesem Saal politisch bekennen müssen, ob wir diese oder jene Leistung erbringen wollen, und wir werden vor dem Stimmbürger dafür "geradestehen" müssen.

Ein solches Gesamtpaket wird die Grundlage für die von uns bürgerlichen Fraktionen angestrebte nachhaltige Verbesserung des Finanzhaushaltes der Stadt darstellen und der Stadt wieder vermehrten Handlungsspielraum für Investitionen in den Bereichen wie z.B. Bau, Bildung etc. ermöglichen.

Es wird uns als Parlament die Möglichkeit einer eigentlichen politischen Wertung und Würdigung einzelner Massnahmen, nicht nur wie hier vorliegend in einem Bereich, sondern im Gesamtzusammenhang, im Vergleich mit anderen Massnahmen und unter Berücksichtigung der Auswirkungen ihrer Umsetzung beziehungsweise auch ihrer allfälligen Streichung im Hinblick auf die Erreichung des Gesamtzieles der Sanierung und Stabilisierung des Finanzhaushaltes der Stadt, eröffnen. Dies wird auch mit dem heutigen Steuerfuss möglich sein.

Hätte der Stadtrat in den vergangenen drei Jahren diesem aus unserer Sicht wichtigsten Geschäft die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt, würden wir heute nicht über vorübergehende pauschale Lohnkürzungen, die kaum etwas bewirken - vor allem nicht mittel- und längerfristig, ausser dass sie das Personal zu Unrecht nach dem Giesskannenprinzip bestrafen - diskutieren müssen.

Ich weiss, der Stadtrat hat es in dieser Legislaturperiode nicht leicht gehabt. Er war oftmals am Limit oder über dem Limit des noch Zumutbaren belastet. Wir sind sehr wohl in der Lage, dies zu erkennen und würdigen es auch: Nicht nur wir als städtisches Parlament haben eine Vielzahl von Aufträgen erteilt, auch der Kanton mit seinen Reformprojekten hat das Seine zur starken Belastung beigetragen.

Und trotzdem: Diese Motion stellt wie schon angeführt den parlamentarischen Grundauftrag an die Stadtregierung im Hinblick auf die nachhaltige Verbesserung der finanziellen Lage unserer Stadt dar und muss daher sowohl bei den Legislaturzielen als auch beim eigentlichen stadträtlichen Regierungsprogramm mit Priorität 1A bewertet werden, ja, hätte bereits als solche bewertet werden sollen.

Wir können uns gestützt auf diese Überlegungen in deren konsequenten Weiterführung im heutigen Zeitpunkt nicht hinter die vom Stadtrat für das Personal geforderte Lohnkürzung stellen. Wir werden ihr nicht zustimmen und uns der Stimme enthalten.

Ich betone noch einmal: Die Personalausgaben sind im Kontext einer gesamthaften Analyse der Finanzlage der Stadt zusammen mit entsprechenden Vorschlägen zur Schuldensanierung und zur Verbesserung des finanziellen Handlungsspielraumes zu sehen. Sie sind kein Tabuthema, bedürfen aber gleich wie andere Ausgaben einer Überprüfung nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit der Frage der Notwendigkeit, der Art und des Umfanges der von der öffentlichen Hand zu erbringenden Leistungen.

Nun noch eine Anmerkung zum Votum von Christian Hablützel in Bezug auf die Steuersenkungen der vergangenen Jahre: Es ist nicht richtig und sogar falsch, wenn Sie behaupten, diese seien auf dem Buckel des Personal erfolgt. Bis anhin hatte das Personal nicht zu leiden.

Somit haben wir unsere Beurteilung vorgenommen und Sie haben unsere Stellungnahme gehört. Wir werden in geeigneter Weise unter Traktandum 3, Budget, Vorschläge in der Höhe von Fr. 1,8 Mio. zur Verbesserung des Budgets unterbreiten. Wir hoffen, dass die entsprechenden Anträge von Ihnen unterstützt werden.

Im Übrigen als Fussnote: Es war doch mindestens einmal so, dass der Stadtrat uns sogar unter der Führung einer sozialdemokratischen Finanzreferentin eine Steuersenkung beliebt gemacht hat. Dies als kleine Erinnerung an Sie."

Peter Möller (GB)

OeBS/EVP/GB-Fraktionserklärung *

"Der Voranschlag der Stadt Schaffhausen für das Jahr 2005 sieht nicht gerade rosig aus, und damit befinden wir uns beinahe schon in einer Vor-Eintretensdebatte zum Budget.

Um es gleich vorweg zu sagen, die ÖBS/EVP/GB-Fraktion wird - sollte sich seit der letzten Fraktionssitzung nicht noch Grundlegendes geändert haben - uneinheitlich zur Vorlage Stellung nehmen. Während ein Teil der Fraktion schon gar nicht auf die Vorlage eintreten und ihr auch nicht zustimmen wird, kann sich ein anderer Teil noch Verbesserungen vorstellen, welche allenfalls zu einem Einlenken auf die Vorlage beitragen könnten. Ich beschränke mich in der Folge aber darauf, die ablehnende Meinung kund zu tun, da sie auch mit meiner Ansicht übereinstimmt.

Aus meiner Sicht bestehen folgende Kritikpunkte gegenüber der Vorlage:

Einmal ist das verfehlte Vorgehen zu erwähnen. Lohnreduktionen sollen nicht verordnet, sondern in Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern ausgehandelt werden. Dies ist vorliegend in ungenügender Weise geschehen. Auch die Vertreterinnen und Vertreter der Personalkommission wurden - wie das gesamte städtische Personal - vor vollendete Tatsachen gestellt.

Hier liegt auch ein wesentlicher Unterschied zur Lohnreduktion von 1994, diese war das Resultat von Verhandlungen und damit konnte das Personal auch leben.

Lohnreduktionen sollten die Ultima Ratio für eine Budgetsanierung sein und erst ergriffen werden, wenn auch alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Hier hat es die Stadt Winterthur in konsequenter Weise vorgemacht, indem eine Lohnkürzung Hand in Hand mit einer Steuerfusserhöhung geht, das nenne ich Opfersymmetrie.

Die Lohnreduktion ist gar nicht notwendig, selbstverständlich ist das Budget 2005 der Stadt Schaffhausen alles andere als erfreulich, jedoch besteht bei einem Defizit von rund 1-2% noch kein Grund für ein panikartiges Zuschlagen mit dem Zweihänder. Insbesondere darf in diesem Zusammenhang weder auf das Rohbudget noch auf den Finanzplan abgestellt werden. Rohbudgets sind bis zu einem gewissen Grad Wunschzettel und weisen daher regelmässig Mehrausgaben in deutlich höherem Ausmass auf. Die in der Vorlage erwähnten 14 Millionen können eigentlich nur als

Stimmungsmache bezeichnet werden.

Da gleiche gilt für Finanzpläne. Ein Finanzplan hat keinen verbindlichen Charakter und dient dem Stadtrat als Führungs-, Strategie- und Planungsinstrument, mehr nicht. Dann die Signalwirkung: Es wird der Eindruck erweckt, dass das städtische Personal überbezahlt sei, und damit wird auch dem Image der städtischen Angestellten geschadet.

Hier noch eine Bemerkung zur Aufstellung auf Seite 5/6 der Vorlage. Aus dieser kann geschlossen werden, dass die Hälfte der Mitarbeitenden der Stadt Schaffhausen seit 1992 eine Lohnsteigerung von rund 15.1 % hatten, nämlich die langjährigen treuen Mitarbeitenden, welche nicht in den Genuss von Stufenanstiegen kamen. Damit liegen sie aber um 5% hinter der allgemeinen Lohnentwicklung in der Schweiz zurück. Denn diese Löhne sind in den Jahren 1992 - 2004 nominal um 20,1% gestiegen.

Aus all diesen Gründen kann ich nicht auf die Vorlage eintreten und bitte Sie, das Gleiche zu tun."

Mehmet Ertogrul (SP)

Votum *

"Ich werde auch aus folgenden Gründen zur beantragten Lohnreduktion "nein" sagen:

Seit Jahren warten wir auf den wirtschaftlichen Aufschwung. Die Zahl der Arbeitslosigkeit steigt noch immer und die Zahl der Ausgesteuerten ebenso. Für die öffentliche Hand heisst das mehr Aufwand (wie z.B. Ergänzungsleistungen, ALV), und dies mit weniger Ertrag aus Steuern.

Der Arbeitsdruck wächst auf das Personal. Gleichzeitig erwarten wir von unseren Mitarbeitern im Rahmen der Verwaltungsreformen, dass sie kundenorientierter arbeiten, die Qualität ihrer Arbeit sichern, beziehungsweise verbessern, und erst noch wirtschaftsorientiert handeln.

Das heisst im Klartext: Die administrativen Anforderungen sind heute sehr hoch und die Dienstleistungskataloge wachsen beständig. Damit alles funktionieren kann, ist ein Controlling-Apparat für die Qualitätssicherung erforderlich.

All dies mag ja noch gehen und ist im Rahmen unserer wirtschaftlichen Situation und Entwicklung vertretbar.

Aber: Als "Lohn" für all diese Mehrarbeit steht jetzt die Senkung der Löhne zur Diskussion. Ist das nicht absurd?

Die Stadtangestellten sind die Visitenkarte unserer Stadt. Sie sind unser wertvollstes Kapital. Dass die Stadt ein finanzielles Problem hat, ist uns allen klar. Klar ist auch, dass die Stadt ein ausgeglichenes Budget ausweisen will. Aber wir dürfen nicht die finanziellen Probleme auf Kosten des Personals lösen wollen.

Darum empfehle ich ein klares Nein."

Peter Neukomm (SP)**Votum ***

"Ich möchte doch ein paar Worte zu dieser Vorlage an Sie richten, auch ohne Mandat eines Personalverbandes. Wir haben uns frühzeitig dazu geäußert, bevor die Personalverände dieses unselige Schreiben veröffentlicht haben.

Es gibt zwei zu kritisierende Ebenen bei der Vorlage des SR: Die inhaltliche und die Vorgehensweise. Vieles wurde bereits von Peter Möller und Christian Hablützel aufgeführt. Ich möchte Folgendes ergänzen:

1. Es geht nicht an, aufgrund eines Rohbudgets öffentlich Lohnsenkungen zu kommunizieren, bevor die Personalverbände einbezogen worden sind. Wie dies bereits von P. Möller erwähnt wurde, heisst einbeziehen aber nicht einfach nur darüber orientieren, was der Stadtrat schon beschlossen hat. Diese „Herr im Haus-Mentalität“ entspricht einer antiquierten Unternehmenskultur und einem unhaltbaren Verständnis von Sozialpartnerschaft!

Wenn schon solch drastische Massnahmen wie generelle Lohnsenkungen in Erwägung gezogen werden, hat sich eine Stadtregerung, welche die Sozialpartnerschaft ernst nimmt, vorgängig mit den Vertretern des Personals an einen Tisch zu setzen, um gemeinsam sozialverträgliche Lösungen zu suchen. Das vom SR gewählte Vorgehen hat einiges Geschirr zerschlagen und die Sozialpartnerschaft schwer belastet.

2. Ein Rohbudget ist ein Wunschkonzert. Massgebend ist immer das abgespeckte, bereinigte Budget, wie es dem Parlament weitergereicht wird. Beim Rohbudget handelt es sich um ein internes Arbeitsinstrument, welches nicht öffentlich kommuniziert wird. Auch beim Kanton gibt es Rohbudgets, die mit zweistelligen Millionenbeträgen im Minus liegen. Es käme dem Regierungsrat aber nie in den Sinn, diese vor der Präsentation des bereinigten Budgets öffentlich zu machen.

Wer ein Rohbudget benötigt, um Lohnkürzungen begründen zu können, befindet sich offensichtlich in einem Argumentationsnotstand. Dieser Notstand zeigt sich ja dann auch in der Relation zwischen dem effektiven Defizit des bereinigten Budgets zur getroffenen Massnahme.

3. Der Zeitpunkt der Kommunikation der Lohnsenkung - dies wurde bisher noch nicht erwähnt - war für das Personal eine Ohrfeige: Drei Tage nach den Wahlen in die Vollämter des Stadtrats und nach der Abstimmung über das neue Personalgesetz, das in der Stadt übrigens abgelehnt wurde. Damit in die Öffentlichkeit zu gehen, zeigt die berechnete Angst der Verantwortlichen. Da wurde viel Vertrauen aufs Spiel gesetzt und Enttäuschung provoziert.

4. Anlässlich der Pressekonferenz zum Budget wurde als „Trostpflaster“ für das Personal kommuniziert, der Teuerungsausgleich und der Stufenanstieg würden ja nicht angetastet. Dies hat der GPK-Präsident heute zumindest so wiederholt. Diese Aussage stimmte allerdings nicht und ich gehe davon aus, dass der GPK-Vorsitzende den Stadtratsbeschluss vom 22.06.04 auch kennt. Das Personal kam sich darum zu Recht verschaukelt vor, hatte der Stadtrat doch am 22.06.2004 bereits beschlossen, dass keine doppelten Stufenanstiege, welche nach Personalrecht für sehr gute Leistungen geschuldet wären, gewährt werden. Zudem wurden die

Vorgesetzten angewiesen, dem Personal an den Mitarbeitergesprächen allfällige Stufenanstiege nicht bekannt zu geben.

Damit wurde auf unrechtmässige Art und Weise das geltende Personalrecht ausgehebelt und die Leistungsentlohnung ad absurdum geführt. So darf man die Motivation der Mitarbeitenden nicht aufs Spiel setzen!

5. Die vorgeschlagene Lohnsenkung wäre im Gegensatz zu Winterthur nicht bloss vorübergehend, sondern definitiv. Sie würde bewirken, dass alle städtischen Angestellten, die nächstes oder übernächstes Jahr ins neue Lohnsystem überführt werden, auf einer tieferen Stufe starten.

6. Die effektiven Lohnkosten - ohne Lohnnebenkosten - sind in den letzten Jahren nicht stark angestiegen. Bei der Stellenbewirtschaftung wurde ein äusserst restriktives Regime gefahren. Hier gebührt dem Stadtrat ein grosses Dank. Die vom Personal zu erledigende Arbeitslast wurde aber nicht kleiner, sondern zum Teil wesentlich grösser. Diese Leute würden nun für ihren Mehreinsatz noch mit einer Lohnsenkung bestraft. Das ist völlig demotivierend und einfach der falsche Weg, denn wir sind auf motiviertes und qualifiziertes Personal bei den Dienstleistungen der öffentlichen Hand angewiesen.

7. Das Signal, und das ist der volkswirtschaftliche Aspekt, den Christan Hablützel in seinem Votum ausführte, welches der SR mit seiner Ankündigung einer generellen Lohnsenkung an die Privatwirtschaft gesendet hat, wo die Lohnrunden bevorstanden, war höchst unglücklich.

Zudem wirken sich generelle Lohnsenkungen auf die Kaufkraft und die Konsumstimmung von mehreren Hundert städtischen Angestellten auf dem Platz Schaffhausen kontraproduktiv aus, was sich auch als volkswirtschaftlich unklug erweist.

8. Ein Budget mit einem prognostizierten Defizit von 1% der Ausgaben (rd. Fr. 2 Mio. von knapp Fr. 200 Mio.) bewegt sich im Streubereich eines ausgeglichenen Haushalts.

Was muss also das Personal erst in Zukunft vom SR und von der Politik erwarten, wenn sich die Finanzsituation der Stadt nicht verbessert – was angesichts der wirtschaftlichen Lage zumindest in den nächsten 2 Jahren kaum zu erwarten ist? Da werden unnötig Ängste und Unsicherheiten provoziert, welche sich zwangsläufig auch auf die Motivation des Personals auswirken werden.

Die Annahme der Vorlage würde darum auch die Verlässlichkeit der öffentlichen Hand als Arbeitgeberin in Frage stellen.

Ich anerkenne zwar, dass die Situation der städtischen Finanzen zur Zeit alles andere als rosig ist. Dafür kann das Personal aber herzlich wenig. Wenn die Lage wirklich so dramatisch wäre, dass Notmassnahmen wie eine generelle Lohnsenkung in Betracht gezogen werden müssten, wäre im Sinne des Artikels 81 des Gemeindegesetzes wohl auch eine Erhöhung des Steuerfusses angezeigt. Diese Bestimmung verlangt bekanntlich, dass der Steuerfuss so angesetzt werden muss, dass die laufende Rechnung mittelfristig ausgeglichen ist.

Dies ist bei uns seit den Steuersenkungen bei den Budgets 2002 und 2003 nicht mehr gewährleistet. Darum erweist sich auch die Begründung des SR für die Fr. 14 Mio. Defizit beim Rohbudget auf Seite 1 der Vorlage als unvollständig. Er verweist dort auf stagnierende Steuereinnahmen wegen der schlechten Konjunkturlage, verschweigt aber, dass er mit den von ihm 2001 und 2002 beantragten Steuersenkungen selber dafür gesorgt hat, dass heute jährlich ca. Fr. 4 Mio. im Haushalt fehlen. Auf die erhofften Zuzüge reicher Steuerzahler hoffen wir nach wie vor vergeblich.

Ich anerkenne auch, dass der Stadtrat grosse Anstrengungen unternommen hat, das Budget noch einigermaßen ausgeglichen zu gestalten. Aber das ist zum Teil reine Augenwischerei, weil die Probleme einfach in die Zukunft verschoben werden. Ich denke hier vor allem an die weiteren Kürzungen beim baulichen Unterhalt und an das Aufschieben dringender Investitionen.

Diese Massnahmen wurden in den vergangenen Jahren dazu benutzt, den Spielraum für Steuersenkungen zu schaffen, der gar nicht vorhanden gewesen wäre. Das haben sogar unsere bürgerlichen Kollegen noch vor wenigen Jahren eingeräumt: Zitat SVP-Sprecher H.P. Huber bei der Beratung der Steuerflexibilisierungsinitiative am 25.05.1999:

„In naher Zukunft wird es wahrscheinlich kaum möglich sein, den Steuerfuss zu senken. Auch wenn die Rechnung der Stadt Schaffhausen positiv ist, muss zuerst Fremdkapital abgebaut werden.“

FDP-Fraktionspräsident R. Rohner in derselben Debatte:

„Bei einer markanten und anhaltenden Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden wir von diesem Instrument - der Senkung des Steuerfusses gemäss Initiative - Gebrauch machen.“

Die Finanzreferentin zeigte sich damals beruhigt:

„In der SPK haben uns die Vertreter der bürgerlichen Parteien hoch und heilig versprochen, (...) es liege ihnen fern, jetzt oder in den nächsten Jahren eine Senkung des Steuerfusses zu verlangen. (...) Auf die nächsten Jahre hinaus kann eine Steuersenkung nicht in die Tat umgesetzt werden, wenn wir nicht ein finanzpolitisches Abenteuer riskieren wollen.“

Was ist passiert? Das finanzpolitische Abenteuer wurde riskiert. Bereits zwei Jahre nach diesen Beteuerungen haben SR und die bürgerliche Mehrheit beim Budget 2002 den Steuerfuss - gegen unseren Widerstand - um 3 Punkte gesenkt. Von einem vorgängigen Abbau der Fremdmittel und den geforderten „markant und anhaltenden wirtschaftlichen und finanziellen Verbesserungen“ war aber noch weit und breit nichts zu sehen. Dieses Vorgehen konnte bei den herrschenden konjunkturellen Rahmenbedingungen nicht gut gehen - man hat damit einfach von der Substanz gelebt. Rückblickend wäre es wesentlich verantwortungsvoller gewesen, zuerst die Hausaufgaben zu machen und zum Werterhalt des städtischen Vermögens in den dringlichen Unterhalt und die Erneuerung der städtischen Infrastruktur zu investieren. Damit hätte man auch volkswirtschaftliche positive Signale senden können.

Es wäre nun aber unfair, im Nachhinein finanzpolitisch unvernünftige Steuergeschenke mittels Lohnsenkungen durch das Personal finanzieren zu lassen. Wir sehen diesen Zusammenhang, der auch zum Teil von Ihnen erkannt wurde. R. Rohner hat mir aus dem Herzen gesprochen: Wir müssen endlich über Leistungen, welche diese Stadt zugunsten ihrer Bevölkerung erbringen will, diskutieren. Dies verlangen wir schon seit Jahren. Nur die Motion Wullschleger macht darüber keine Aussagen. Die Nadelprobe steht uns also noch bevor."

Hanspeter Huber (SVP)**Votum**

"Sie haben es gehört, Peter Neukomm hat es gesagt: Ich habe mich 1999 getäuscht. Der Spielraum war damals für Steuersenkungen vorhanden und die Entscheidung war demnach richtig gewesen. Wenn Sie sagen, wir haben keine neuen Zuzüger bekommen, die Millionenbeträge als Steuern bezahlen, so zeigt das hohe Niveau in der Baubranche, dass wir doch sehr viele Steuerzahler in der Stadt werden halten können. Diese Neubauten sind nur für höhere Einkommensklassen zahlbar, die als Konsequenz ja auch hohe Steuern zahlen. Hätten wir dazumal die Steuern nicht gesenkt, wären wir heute auf dem gleichen Niveau: Damit bin ich nicht einverstanden. Wir haben sehr viele gute Beispiele in nächster Nähe wie z.B. Stetten und Thayngen, die florierende und finanziell starke Gemeinden sind. Es wäre jetzt der absolut falsche Moment, zu einem Zeitpunkt, wo in unserem Nachbarkanton Zürich die Steuertendenz nach oben und unsere Tendenz nach unten zeigt, Signale auszusenden, dass wir die Steuern wieder erhöhen."

Erwin Sutter (EDU)**Votum**

"Ich möchte als erstes das Augenmerk auf die auf Seite 2 und 3 aufgeführten interessanten Graphiken lenken: Personalausgaben, Selbstfinanzierungsgrad und -kraft, Bruttoinvestitionsquote, ungedeckte Schuld. Die Finanzreferentin hat bereits darauf aufmerksam gemacht, dass finanziell schwierige Zeiten vor uns liegen.

Schenkt man der Vorlage des Stadtrates Glauben, so lässt diese keine Zweifel übrig: Es muss gehandelt werden. Allerdings erscheint enorm wichtig, wo wir den Hebel ansetzen.

Die Vorlage ist nicht erfreulich, denn eine Reduktion der Gehälter ist eine Massnahme, die demotivierend wirkt und zu Unzufriedenheit führt. Offensichtlich hat sich das Personal selbst von der Ansicht des Stadtrates motivieren lassen, eine solidarische Reduktion der Löhne sei besser als Personalentlassungen. Diese Offerte sollten wir eigentlich respektieren.

Die vom Stadtrat vorgeschlagenen Lohnreduktionen sind so, dass sie obere Gehaltsklassen prozentual stärker belasten. Nun haben wir mit dem neuen Personalgesetz aber ein Instrument zur Verfügung, mit dem die Funktionen bewertet und dazugehörige Lohnbänder festgelegt werden können. Auch eine stärkere Betonung der individuellen Leistungen ist nun möglich. Das bedeutet nicht nur Lohnzulagen sondern kann auch eine Lohnreduktion beeinhalteln.

Diese Instrumente sollten wesentlich konsequenter genutzt werden. Funktionen, die deutlich überbezahlt sind, vertragen auch höhere Lohneinbussen, schlechte Leistungen ebenfalls. Hier wäre noch einiges Sparpotential vorhanden.

Auf der anderen Seite möchte ich aber hier auch festhalten, dass es Funktionen mit klarer Unterbezahlung gibt. So verdient z.B. ein frischgebackener Lehrer in Schaffhausen beinahe Fr. 1'000.-- weniger wie im benachbarten Kanton Zürich. Dies muss dazu führen, dass eine ganze Anzahl teuer ausgebildeter junger Lehrer dem Kanton oder der Stadt nicht zur Verfügung stehen.

Ich finde die Vorlage nicht optimal, sie ist zwar oberflächlich betrachtet sozialverträglich, aber eben nur oberflächlich betrachtet. Ein System mit punktuellen Lohnreduktionen an Orten, wo sie aufgrund der Analyse einzelner Funktionen gut verträglich wären, und dies unter Berücksichtigung der individuellen Leistungen, plus ein Nichtersetzen von Stellen durch natürliche Fluktuationen - selbstverständlich auch hier an Stellen, wo es möglich ist - würde ich klar bevorzugen.

Wenn ich zweimal möglich sage, so meine ich: Möglich *muss* es sein, denn es muss auch gespart werden, wenn wir unseren Kindern nicht ein finanzielles Desaster hinterlassen wollen. *MUSS* in Grossbuchstaben geschrieben.

Die für individuelle Massnahmen notwendige Detailkenntnis haben aber nur die Linienverantwortlichen, und diesen sollten wir eigentlich den Ball zurückspielen und zwar mit einer einzigen Vorgabe: Reduktion der Lohnsumme um 1% bis 1,2%. Der Rest ist Sache der städtischen Führungsteams, die hier in die Verantwortung genommen werden müssen. Wenn ich heute trotzdem der Vorlage des SR zustimme, so nur aus dem einzigen Grund, der heisst: Angleichen des Lohnniveaus an die kantonalen Verhältnisse.

Die Finanzprobleme durch Steuererhöhungen zu lösen wäre volkswirtschaftlich kontraproduktiv und selbst auch aus Sicht einer starken Stadt im Umfeld steuergünstiger Gemeinden "ennet dem Rhein" abzulehnen (mit Blick auf die Wirtschaftsförderung). Wir können die Budgetaussichten für die kommenden Jahre nicht mit Steuererhöhungen abfangen, sondern wir müssen die Probleme bei der Wurzel packen."

Käthi Tanner-Winzeler (SP)

Votum

"Auch ich bin für Nicht-Eintreten auf diese Vorlage und schliesse mich den detaillierten Begründungen meiner Fraktionskollegen an. Ich möchte allerdings noch auf einen speziellen Punkt eintreten, Erwin Sutter hat diesen in seinem Votum kurz gestreift. Es handelt sich um die Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen. Meiner Meinung nach geht es nicht an, dass diese Personen in der Vorlage aufgeführt sind, da sie kantonale Angestellte sind und ihr Lohn vom Regierungs- bzw. Kantonsrat bestimmt wird. Falls Eintreten auf diese Vorlage beschlossen wird, werde ich einen Antrag auf Nicht-Einschliessen dieser Personengruppe stellen."

Christian Hablützel (SP)

Votum

"Ich möchte mich kurz noch zu R. Rohner vernehmen lassen: Er hat mich missverstanden, ich habe nämlich wörtlich gesagt: "Steuern gesenkt, Personal soll's bezahlen". Ich war angenehm überrascht vom Votum von R. Rohner, dass das Personal dies tatsächlich nicht bezahlen soll. Dafür bin ich dankbar. Hätte ich im Vorfeld bereits gewusst, dass die FDP mit uns im gleichen Boot sitzt, wäre meine Formulierung weniger pointiert ausgefallen."

In Bezug auf den mit der geplanten Lohnreduktion des Personals oft erwähnten volkswirtschaftlichen Zusammenhang möchte ich noch kurz etwas sagen: Es täte uns allen gut, uns einmal gemeinsam über das Wettbewerbsverständnis zu unterhalten, weil ich feststellen muss, dass der Wettbewerb einerseits als Allerweltsheilmittel dargestellt wird, in der Budget- und Finanzdebatte wird andererseits eben dieser Wettbewerb beklagt. Es steht anscheinend eine allgemeine Diskussion über die grundsätzlichen Dimensionen von volkswirtschaftlichen Kennzahlen und deren Wirkung an."

Iren Eichenberger (OeBS)**Votum**

"Peter Möller hat vorher einen interessanten Meinungsmix aus unserer Fraktion angekündigt und ich möchte Sie ja nicht in dieser Ungewissheit ins Nachessen entlassen. Ich gehöre auch zu den Abstinenten in dieser Fraktion und werde nicht eintreten auf die Vorlage, obwohl ich durchaus das Problem der Stadt und des Stadtrates erkenne. Andererseits muss ich schon sagen: Die Steuersenkungen der letzten Jahre sind nicht auf unserem Mist gewachsen, und ich bin der Meinung, dass diejenigen, die diesen Mist geführt haben, ihn nun auch verantworten sollen und die Massnahmen mit einem bitteren Nachgeschmack für das Personal beschliessen. Aber interessanterweise stelle ich nun fest, dass auch die FDP keine Lust hat, hier mitzumachen. Sie wird sich der Stimme enthalten. Bei der SVP ist der Fall sowieso klar. Hanspeter Huber hat vorher gesagt, er habe sich 1999 getäuscht, konsequenterweise müsste er jetzt eigentlich korrigieren und unserer Meinung sein. Bei Edgar Zehnder kann ich ihn nur zitieren: *"Es ist bewiesen, dass Lohnreduktionen gleichzeitig eine mehrfache Einbusse von Leistung, Integrität und Solidarität des Personal der Stadt zur Folge haben. Es scheint kontraproduktiv und nicht unternehmerisch, mit solchen Handlungen den eingeschlagenen Kurs korrigieren zu wollen"*.

Die einzige Frage, die sich noch stellt ist: "Wer tötet heute Abend das Kälblein?". Es müsste vor allem im Zusammenhang mit "sh.auf" für die Stadt von Interesse sein, als attraktive Arbeitgeberin aufzutreten. Wie soll sie dies tun, wenn sie sichtbar Leistungen gegenüber dem Personal abbaut?

Wie sieht es aus bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die beiden Herren dienen, Kanton und Stadt, wie z.B.KSD, Finanzkontrolle?

Wenn wir - wie von unserer Seite schon länger gewünscht - die brachliegenden Liegenschaften sanieren würden, könnten eventuell von dieser Seite mit deren Neunutzung gewisse potentielle Einnahmequellen erschlossen werden. Als positive Beispiele könnten das Gantlokal oder das Konventhaus erwähnt werden. Dies würde allerdings das anstehende Problem nicht grundsätzlich lösen.

Ich stelle den Antrag auf Nicht-Eintreten."

Hans Wanner (SVP)**Votum**

"Ich beantrage Abbrechen der Diskussion, weil es keinen Sinn macht, von jeder Fraktion 4 Sprecher mit ähnlichen Voten zu hören. Die Meinungen sind bereits gebildet."

Walter Hotz (FDP) stellt fest, dass **keine** weiteren **Wortmeldungen** vorliegen, daher entfällt der soeben gestellte Antrag auf Beenden der Diskussion.

SR Thomas Feurer**Stellungnahme**

"Ich sehe mich als hauptsächlichen Verursacher der Probleme der Stadt, was die Finanzen betrifft. Wir haben es allerdings nicht nur mit den finanziellen Problemen der Stadt zu tun, sondern wir sehen uns einer miserablen wirtschaftlichen Lage ausgesetzt. Was uns in Zukunft erwartet, wenn es in diesem Tenor weitergeht, wird uns die Augen zwangsläufig noch öffnen müssen. Ich bin der Meinung, dass der Stadtrat sehr verantwortungsvoll an diesem "Getriebe" geschraubt hat, um ein Budget präsentieren zu können, das auch gegenüber dem bereits seit längerem aus ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten herausgefallenen Personenkreis verantwortbar ist. Peter Neukomm, ich habe keine demotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil sie täglich sehen, was ausserhalb der Verwaltung passiert. Christian Hablützel, Du hast uns eine minimale politische Ethik unterstellt. Es war sehr ethisch vom Personal, eben gerade im Hinblick darauf, was ausserhalb der Stadtverwaltung läuft. Ich möchte dem Personal an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen, dass sie uns mit ihrem solidarischen Beitrag an das, was ausserhalb dieser frostigen Wirtschaft passiert, unterstützt haben."

SR Veronika Heller**Stellungnahme**

"Ich werde mich kurz halten: Die Meinungen sind gemacht. Wir haben in der Vorlage ausgewiesen, was uns zu dieser Lohnreduktion bewogen hat. Thomas Feurer hat es aus seiner Sicht nochmals wiederholt. Die Motion Wullschleger ist hier, sie ist nicht in der Schublade. Ich habe sie gestern Nachmittag nochmals durchgesehen und habe damals schon gesagt, dass die darin enthaltenen Forderungen die Quadratur des Zirkels verlangen, unrealistisch und nicht erfüllbar sind. Eine Antwort werden sie selbstverständlich noch erhalten."

Ich lese Ihnen anschliessend den Hauptinhalt eines Mails vom Dienstag, 07.12.04, vom Sekretariat der KÖV (Konferenz der kantonalen Direktoren des öffentlichen Verkehrs), Entlastungsprogramm 04 des Bundes, vor:

"Dem Vernehmen nach hat der Bundesrat die Entscheidung zum EP04 gefällt und alle Anliegen der Verkehrsallianz abgelehnt."

Dies bedeutet: Kein Entgegenkommen bei der Strasse, kein Entgegenkommen bei der Treibstoffrückerstattung, kein Entgegenkommen bei Abgabe an den Regionalverkehr. Für das Budget 2006 der Verkehrsbetriebe heisst dies im Klartext Fr. 600'000.-- Mindereinnahmen.

Was nützt mir bei solchen Überraschungen ein langfristiges Konzept? Ich habe mit allen Kräften versucht, darauf Einfluss zu nehmen. Es hat alles nichts genützt, da der Bund ebenso vielfältige Probleme hat. Nur hat er die Möglichkeit, Probleme auf die Kantone abzuschieben, diese wiederum auf die Gemeinden. Wir haben fast niemanden mehr, auf den wir zurückgreifen können.

Den Vergleich Skala Stadt Schaffhausen mit Skala Kanton Schaffhausen haben wir heute an die GPK abgegeben. Sie sehen daraus, dass sich die Differenz von Fr. 13.-

bis Fr. 281.-- pro Monat bewegt. Dies hat allerdings nicht der Stadtrat entschieden, sondern Sie im Parlament."

ABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat hat **mit 21 : 13 Stimmen Nicht-Eintreten** beschlossen.

Das Geschäft ist erledigt.

An dieser Stelle unterbricht der Ratspräsident die Sitzung bis 19.00 Uhr.

Traktandum 3 Voranschlag 2005 zuhanden der Einwohnergemeinde Schaffhausen sowie Leistungsauftrag/Globalbudget WoV-Abteilungen 2005 der Stadt Schaffhausen

EINTRETENSDEBATTE

Dieses Geschäft wurde in der GPK vorberaten.

Alfred Zollinger (SVP)

Präsident der GPK *

"Einmal mehr darf ich Sie, als Präsident der GPK, auf die heutige Budget-Debatte einstimmen. Ich bin überzeugt, dass sich alle Fraktionen ausgiebig mit der Botschaft des Stadtrates vom 7. September 2004 und den dazugehörigen Budgetunterlagen befasst haben. Deshalb werde ich mich auf die wesentlichsten Punkte beschränken. Die von der GPK gutgeheissenen Nachträge zum Budget 2005 haben Sie heute an Ihrem Platz vorgefunden. Ich werde diese Anträge noch speziell begründen.

Alle Jahre wieder werden an die Abteilungen Weisungen der Finanzreferentin und der Zentralverwaltung zur Aufstellung des Budgets versandt. Aber einmal mehr - das hatten wir doch schon beim Budget 2004 - musste das eingereichte Budget an die Abteilungen, versehen mit einem klaren Sparauftrag, zurückgegeben werden. Das Defizit des Rohbudgets, minus Fr. 14 Mio., ist ja in der Zwischenzeit stadtbekannt. Verbesserungen wurden von den Abteilungen vorgenommen. Der Stadtrat besserte noch nach, damit ein einigermaßen akzeptables Budget vorgelegt werden kann. Darin eingeschlossen war auch die unpopuläre, aber mutige Lohnreduktion, die im vorherigen Traktandum behandelt worden ist.

Auf Seite 2 der Botschaft des Stadtrates sind die Schwerpunkte des Budgets 2005 aufgelistet. Der daraus resultierende Aufwandüberschuss beträgt Fr. 2'328'400.--.

Unter Berücksichtigung der Anträge der GPK für die laufende Rechnung, datiert 3. Dezember 2004, mit der Position 3/Allgem. Personalaufwand/Fr. 954'000.--, erhöht sich das Defizit auf Fr. 3'300'400.--. Das ist die Auswirkung der Entscheidung des heutigen Traktandum 2.

Sofern Sie den Aenderungsanträgen der GPK, datiert 3. Dezember 2004, zustimmen, ergeben sich für die übrigen Rechnungen die nachfolgenden Zahlen für das Budget 2005:

| | | |
|-----------------------|----------------------|------------------|
| Investitionsrechnung | Ausgaben-Ueberschuss | Fr. 8'495'800.-- |
| Spezialfinanzierung | Ausgaben-Ueberschuss | Fr. 493'000.-- |
| Stiftungen und Legate | Aufwand-Ueberschuss | Fr. 63'000.-- |

Bei den Kennzahlen kann die merkliche Verbesserung des Selbstfinanzierungsgrades erwähnt werden. Trotz dessen Erhöhung ist eine Neuverschuldung nicht zu vermeiden. Die Zinsbelastungsquote verbessert sich ebenfalls. Eine allfällige Trendwende bei den Zinsen und die Zunahme der Verschuldung dürften diese Zahl bald wieder in die andere Richtung bewegen. Selbstfinanzierungskraft und Bruttoinvestitionsquote zeigen, wo der Stadtrat und das Parlament gefordert sind. Oder einfacher gesagt, die Ausgaben müssen mindestens den Einnahmen angepasst werden.

Wichtig ist mir auch darauf hinzuweisen, dass das Ergebnis aus dem budgetierten Verlustvortrag für 2005 gemäss dem Finanzhaushaltgesetz innert den nächsten 5 Jahren abgeschrieben werden muss. Denn es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass nach Vorliegen der Rechnung 2004 das Kapitalkonto kein Guthaben mehr aufweisen wird.

Meine Damen und Herren, wir haben es heute Abend in der Hand, noch positive Korrekturen anzubringen, d.h. den Aufwandüberschuss in der laufenden Rechnung merklich zu reduzieren.

Denn der Glaube an das Wirtschaftswachstum wird durch fast tägliche Korrekturen der Wachstumsprognosen gebremst. Was der Private gelernt hat, sollte endlich auch für den Staat Gültigkeit haben, mit dem zu haushalten, was zur Verfügung steht.

Innerhalb der GPK wurde das Budget, analog den Vorjahren, behandelt.

Am 15. September 2004 wurde mit 4:0 Stimmen, bei 3 Abwesenheiten, Eintreten auf das Budget 2005 beschlossen. Zwei Dreiergruppen wurden gebildet und die zu überprüfenden Budgetpositionen, inkl. WoV-Pilotbetriebe, zugeteilt. Der Sprechende wirkte wiederum in beiden Gruppen mit. Fragenkataloge wurden erstellt und eingereicht.

Am 2. November 2004 konnte der weitaus grösste Teil der eingereichten Fragen durch Frau Stadträtin Veronika Heller, Thomas Jaquet/Zentralverwaltung, Alfred Stamm/Finanzkontrolle und Werner Bianchi/Controller bzw. Vertreter der WoV-Pilotabteilungen, zu unserer Zufriedenheit beantwortet werden.

Die Beantwortung der noch hängigen Fragen erfolgte an der GPK-Sitzung vom 17. November 2004. Daran nahmen neben Frau Stadträtin Veronika Heller, Thomas Jaquet und Alfred Stamm sowie temporär die übrigen Stadträte teil, die zu speziell referatsbezogenen Fragen Stellung nehmen mussten. Ich kann nur bestätigen, dass auch dieses Frage- und Antwortspiel in sehr angenehmer Atmosphäre verlief und die erhaltenen Antworten die GPK überzeugen konnten.

Nun bitte ich Sie die Botschaft des Stadtrates vom 7. September 2004 sowie das erhaltene Blatt "GPK-Nachträge", datiert 3. Dezember 2004, zur Hand zu nehmen, damit ich die Anträge der GPK erläutern kann.

Als Ausgangslage dient die Botschaft des Stadtrates, die auf Seite 3 für die *laufende Rechnung* einen *Ausgaben-Überschuss von Fr. 2'328'400.--*, und auf Seite 5 für die *Investitionsrechnung* einen *Ausgaben-Überschuss von Fr. 6'905'800.--* ausweist. Diese beiden Zahlen finden Sie wieder auf der Liste der GPK-Anträge bezeichnet mit "Ergebnis Budget 2005 bisher". Danach sind jeweils die Änderungsanträge der GPK, die mit dem Stadtrat abgesprochen sind, aufgeführt. Allfällige Fragen sind jeweils unter der entsprechenden Kontoposition zu stellen. In der hintersten Kolonne, bezeichnet mit "Auswirkung Budget 2005", werden mit Minus zusätzliche Ausgaben bzw. Mindereinnahmen und ohne Vorzeichen zusätzliche Einnahmen bzw. Minderausgaben bezeichnet.

Die nachfolgenden Aenderungsanträge sind hiermit für die Detailberatung gestellt:

Laufende Rechnung

Allgemein

- Fr. 300'000.-- ca.

Erhöhung Teuerung um 0,4 %.

1 % sind bereits im Budget enthalten, somit total 1,4 %.

Allgemein

- Fr. 50'000.-- ca.

Div. Erhöhungen Sozialleistungen.

Allgemeiner Personalaufwand

Konto 0280 301.011

(- Fr. 46'000.--)

Dieser Antrag kann gestrichen werden, da heute unter Traktandum 2 abgelehnt. Dadurch erhöht sich der Ausgaben-Ueberschuss um Fr. 954'000.--.

Sportplätze

Konto 3410 312.000

Fr. 20'000.--

Zu hoch budgetiert.

Alters- und Hinterlassenenversicherung

Konto 5000 360.000

Fr. 443'100.--

Korrektur der mutmasslichen Beiträge für 2005

gemäss Schreiben des Sozialversicherungsamtes vom 17.09.04.

Künzle-Heim + Huus Emmersberg

Konto 5702 303.000

- Fr. 47'700.--

Mit altem Satz von 17,5 % statt mit 19,3 % budgetiert.

Tierkörperbeseitigung

Konto 7810

- Fr. 19'000.--

Position wurde versehentlich nicht budgetiert.

Entsprechende Aufstellung haben Sie erhalten.

Tourismus

Konto 8300 365.906 - Fr. 1'400.--
 Erhöhung auf 33'800 Einw. à Fr. 3.-- gem. den neuesten
 Bevölkerungszahlen.

Einnahmenanteile

Konto 9320 380.025 - Fr. 17'000.--
 Betrag muss dem Eingang auf Kto 9320 441.000 entsprechen.

Bei den nachfolgenden Anträgen handelt es sich lediglich um
 Budgetverschiebungen.

Nach diesen Aenderungen beträgt der Ausgaben-Ueberschuss Fr. 2'346'400.--(S. 2)
 plus Position 3/Allg.Personalaufwand Fr. 954'000.--
Total Fr. 3'300'400.--

Investitionsrechnung**Uebrige Freizeitgestaltung**

Konto 350 524.206 Fr. 160'000.--
 Konto 350 524.208 Fr. 50'000.--

Seitens der KSS liegt ein Antrag vor, dass die Anschaffung der
 Eisreinigungsmaschine für den Betrieb der Kunsteisbahn *absolut notwendig* ist.
 Deren Kosten belaufen sich auf Fr. 200'000.--. Dafür kann der Ersatz der
 Hallenbadfenster zurückgestellt werden.

Diesem Antrag hat die GPK entsprochen. Die neu gewählten GSR-Mitglieder für die
 Verwaltungskommission KSS werden den Auftrag erhalten, folgenden Antrag in die
 Verwaltungskommission KSS einzubringen: Anteilscheinkapital sammeln bei
 Gemeinden mit gezieltem Projekt "Finanzierung Sanierung Fenster". Somit soll den
 umliegenden Gemeinden die Gelegenheit geboten werden, sich zur KSS zu
 bekennen, beziehungsweise sich zu beteiligen.

Liegenschaften des Finanzvermögens

Konto 942 700.001 - Fr. 1'800'000.--
 Landkauf Altersheim Schönbühl, Tranche 2005

Nach diesen Aenderungen
 beträgt der Ausgaben-Ueberschuss - Fr. 8'495'800.--
 (S. 2)

Spezialfinanzierungen**Strassenbaufonds**

Konto 11 462.025 Fr. 17'000.--
 Zusätzliche Zuweisung aus laufender Rechnung

im Zusammenhang mit der Korrektur Konto 9320 380.025.

Nach dieser Aenderung beträgt der Ausgaben-Ueberschuss Fr. 493'000.--

Von den restlichen Aenderungen ist Kenntnis zu nehmen.

Den WoV-Pilotabteilungen wurden die Fragen ebenfalls im voraus gestellt. Die Beantwortung erfolgte durch den Controller, Herrn Werner Bianchi. Seine Ausführungen waren einwandfrei, weshalb erstmals auf den Zusammenzug aller Leiter der WoV-Abteilungen verzichtet wurde. Die Zusammenfassung der WoV-Leistungsaufträge/Globalbudgets der Pilotabteilungen kann auf Seite 9 der Botschaft entnommen werden.

Ich muss klar festhalten, dass dieses Vorgehen den Stellenwert der WoV-Piloten keineswegs schmälert sondern stärkt. Klare Aussagen können den einzelnen Zusammenstellungen entnommen werden. Hätte frühzeitiger eine Sitzung des WoV-Steuerungsausschusses stattgefunden, wären sicher Vorschläge eingebracht worden um die Lesbarkeit der einzelnen WoV-Zusammenstellungen noch zu verbessern. Was nicht ist, kann noch werden.

Die vorliegenden Anträge gemäss Seite 10 der Botschaft des Stadtrates vom 7. September 2004 inkl. Leistungsauftrag/Globalbudget der WoV-Abteilungen und die Änderungsanträge der GPK wurden an der GPK-Sitzung vom 17. November 2004 mit 6 : 0 Stimmen, bei einer Enthaltung, gutgeheissen.

Sehr geehrte Ratskolleginnen und -kollegen, die GPK empfiehlt Ihnen, auf das vorliegende Budget 2005 verbunden mit den Änderungsanträgen und den Leistungsaufträgen/Globalbudgets 2005 der fünf WoV-Pilotabteilungen einzutreten und der Vorlage mit den beantragten GPK-Änderungen zuzustimmen.

Zum Abschluss danke ich allen am Budget beteiligten Personen herzlich, sei es für das Zusammentragen von Zahlen oder die Beantwortung der GPK-Fragen. Vor allem denke ich dabei an Frau Stadträtin Veronika Heller sowie die Herren Thomas Jaquet und Alfred Stamm, die einmal mehr viele Frage- und Antwortstunden im Kreise der GPK verbringen "durften". Auch unserer Ratssekretärin, Gaby Behring, herzlichen Dank für die immer prompte und ausführliche Erstellung der Protokolle. Erfreulich war, dass einmal mehr sämtliche Budgetgespräche in einer äusserst angenehmen Atmosphäre und auf sachlicher Ebene stattfanden, wofür ich allen Beteiligten danke."

Andres Bächtold (SP)

SP-Fraktionserklärung *

"Eigentlich könnte ich fast wörtlich wiederholen, was ich letztes Jahr an dieser Stelle vermerkt habe. Mangels Lust und Zeit und da ein Teil der Essenz der Eintretensdebatte bereits bei den vorangehenden Geschäften abgehandelt wurde, verzichte ich aber darauf. Angesichts der heuer immerhin frühzeitig angekündigten, erneut angedrohten pauschalen Kürzungsanträgen der bürgerlichen Ratsseite könnte sich das Budget dramatisch verändern, sodass eine schlüssige Aussage zum Ergebnis jetzt ohnehin nicht möglich ist.

Ich fasse mich also kurz und danke vorerst der Finanzreferentin, den Stadträten, den MitarbeiterInnen der Zentralverwaltung und selbstverständlich allen in den

Budgetprozess involvierten Mitgliedern der städtischen Verwaltung für den Einsatz, einerseits das Budget im Lot zu halten und andererseits auch für die Unterstützung der GPK-Arbeit. Danken möchte ich aber auch dem GPK-Präsidenten für die gewohnt sachlich fundierte Darlegung der Fakten und für die mit Übersicht geleiteten Sitzungen.

Auch dieses Budget hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck: Einerseits ist es mit einer leicht roten Null in der laufenden Rechnung fast ausgeglichen. Das wäre eigentlich erfreulich. Andererseits ist aber klar, dass dieses Ergebnis mit einem gewaltigen Streichkonzert erkaufte wurde, immerhin haben sich Fr. 11 - 12 Mio. seit dem Vorliegen des Rohbudgets bereits in Luft aufgelöst. Ich gehe davon aus, dass dies nicht alles nur Luxus war. Oder halten Sie es, Kolleginnen und Kollegen, für verantwortlich, den seit Jahren als deutlich zu tief beklagten baulichen Unterhalt um eine weitere halbe Million zu kürzen und damit, wie ich bei anderer Gelegenheit ausführlich dargelegt habe, den kommenden Generationen weitere Schulden zu hinterlassen oder der erfolgreich und kostengünstig operierenden Sport- und Freizeitanlage ohne Vorliegen eines Konzeptes wesentliche Betriebsmittel zu entziehen? Die Beispiele liessen sich fortsetzen.

Nach Meinung der SP-Fraktion legt der Stadtrat ein derart abgespecktes Budget vor, dass für pauschale, undifferenzierte Kürzungen kein Spielraum offen ist. Ein solches Ansinnen wäre schlicht verantwortungslos. Wenn man die *Zusammenfassung der laufenden Rechnung auf Seite 13* studiert fällt nämlich folgendes auf:

Fast alle Aufwandkonten bewegen sich im Rahmen der Rechnung 2003 oder liegen zum Teil deutlich darunter, mit Ausnahme des Kontos 6/Verkehr, welches Fr. 740'000.-- darüber liegt, und dies bei Minderentnahmen aus dem Fonds zur Verbilligung des öffentlichen Verkehrs in Höhe von Fr. 800'000.--. Gespart wurde also sogar hier. Als einzige Position mit markanter Steigerung verbleiben also die kaum beeinflussbaren Sozialausgaben, welche erneut um Fr. 2 Mio. wachsen. Sie können dies natürlich Thomas Feurer anlasten, er wird sich zu wehren wissen. Hier liege ich mit meiner Beurteilung falsch, denn Thomas Feurer hat bereits beim letzten Geschäft die Schuld auf sich genommen.

Der finanzielle Spielraum ist, das zeigen auch die Kennzahlen, knapp geworden, was aber zum Teil auf die Steuergeschenke, von welchen insbesondere die Gutsituierten überproportional profitieren, zurückzuführen ist. Aber das hatten wir ja schon. Kompensiert werden soll dies nun einerseits zu Lasten des Personals, andererseits aber auch zu Lasten der Familien und Alleinerziehenden, indem Gebühren und Eintritte für Freizeit- und Kultureinrichtungen erhöht bzw. neu eingeführt werden, was diese Bevölkerungsschicht eben überproportional trifft. Es wird interessant sein, das Abstimmungsverhalten der familien- und kinderfreundlichen christlichen VolksvertreterInnen zu beobachten.

Falls wieder ein pauschaler Angriff auf die Position 31 erfolgen sollte, ist festzuhalten, dass dies insbesondere das lokale Gewerbe und die lokalen Dienstleistungserbringer überproportional treffen wird, denn es ist kaum anzunehmen, dass z.B. die Post, die swisscom, Versicherungsgesellschaften und Energielieferanten die Tarife aufgrund eines Beschlusses des Schaffhauser Stadtparlamentes senken werden. Der mangelhafte Gebäudeunterhalt entzieht natürlich ebenfalls insbesondere dem lokalen Gewerbe willkommene Aufträge. Auch das Abstimmungsverhalten der

Gewerbevertreterinnen wird also aufschlussreich sein.

Damit bin ich bereits am Schluss meiner Ausführungen. Die SP-Fraktion wird selbstverständlich auf das Budget eintreten, sich bei einzelnen Detailpositionen zu Wort melden und gegebenenfalls Anträge stellen. Wie wir uns am Schluss des Abends verhalten werden hängt vom Verlauf der Beratungen ab. Gegen pauschale Kürzungen einzelner Posten *ohne* einen konkreten Leistungsabbau zu benennen werden wir uns auch dieses Jahr zur Wehr setzen."

Thomas Hauser (FDP)

FDP/CVP-Fraktionserklärung *

"Ich folge der Aufforderung des Ratspräsidenten und fasse mich kurz. Ich möchte aber noch schnell auf die Budgetdebatte 2003 zurückblicken und zu zwei Sachen unserer Freude Ausdruck verleihen:

1. Da wir vor einem Jahr bezüglich Eintrittsgebühren zu verschiedenen Institutionen wie Museum oder Munot die Lancierung einer Volksinitiative ins Auge gefasst hatten, freut es uns, dass es beim Museum jetzt klappt und nach den Worten des Munotwächters im Radio Munot auch nicht mehr lange bis zur Einführung einer Eintrittsgebühr dauern kann.
2. Wir stellen fest, dass unser Antrag bezüglich der Pauschalkürzung des Aufwandes bei den Dienstleistungen, der vom Grossen Stadtrat vor Jahresfrist angenommen wurde, in die Tat umgesetzt wurde. Den zuständigen Stellen sprechen wir dafür unseren Dank aus.

Den Voranschlag 2005 haben wir eingehend studiert, diskutiert und nach Verbesserungen des Resultates gesucht. Dabei hat sich die FDP-Fraktion einstimmig für Eintreten auf die Vorlage ausgesprochen. Beflügelt vom Erfolg des letztjährigen Antrages betreffend Pauschalkürzungen oder auch Pauschalerhöhungen, beschlossen wir für das vorliegende Budget ein gleiches Vorgehen. Dass Sie aber heute von diesen zwei Anträgen nicht völlig überrascht werden, habe ich ein solches Vorgehen in der GPK zweimal angekündigt.

Um welche Positionen handelt es bei diesen Anträgen? Ich werde Ihnen dies kurz in der Eintretensdebatte erklären:

1. Auf Seite 7 stellen wir den Antrag, dass der Gesamtaufwand von Fr. 198'074'000.-- um 0,5% gesenkt wird.
2. Auf Seite 8, unter Position 40 Steuern, beantragen wir eine Erhöhung des Betrages um 1,5%.

Ich werde Ihnen die Anträge anlässlich der Detailberatung näher umschreiben. Im Moment nur soviel: Wenn Sie diesen Anträgen zustimmen, verbessern Sie den Voranschlag um Fr. 2,5 Mio., d.h. es handelt sich nach der abgesagten Lohnkürzung um eine Verbesserung von Fr. 1,5 Mio. gegenüber dem Vorschlag der GPK.

Wie ausgeführt wird die FDP-Fraktion einstimmig auf den Voranschlag 2005 eintreten. Nebst den beiden angekündigten Hauptanträgen unsererseits, werden sich Fraktionsmitglieder noch bei anderen Positionen zu Wort melden."

Peter Möller (GB)**OeBS/EVP/GB-Fraktionserklärung ***

"Vorerst möchte ich dem GPK-Präsidenten, Alfred Zollinger, für seine gewohnt fundierten Ausführungen bezüglich der Behandlung des Voranschlages in der GPK danken. Mein Dank richtet sich jedoch auch an die übrigen GPK-Mitglieder für die ausgezeichnete Zusammenarbeit in den letzten vier Jahren.

Der Voranschlag der Stadt Schaffhausen für das Jahr 2005 sieht nach unserem vorangegangenen Beschluss und der Behandlung durch die GPK in der laufenden Rechnung einen Fehlbetrag von rd. Fr. 3'300'000.-- vor. Dies ist zwar kein erfreuliches Resultat, scheint aber unter dem Strich bei einem Gesamthaushalt von rd. Fr. 200 Mio. auch nicht so katastrophal wie teilweise dargestellt, bewegt sich doch das Defizit doch noch im Bereich von 1-2%. Was sind nun aber die Gründe für das schlechte Resultat?

Einerseits sind die kostenintensiven Ausgaben im Sozialbereich zu nennen. Im Weiteren muss auch auf die steigenden Ansprüche und Wünsche an die städtische Verwaltung hingewiesen werden. Zudem geht es ja auch darum, die Stadt als Wohnort attraktiv zu halten, und hierzu gehören insbesondere die Ausgaben im Sport- und Kulturbereich. Dies ist ja eigentlich nichts Neues, es war schon in früheren Jahren so.

Was hat sich neu geändert? Es sind klar zwei Steuerfussenkungen erfolgt und dies hat zu einer massiven Reduktion der Einnahmen geführt. Nur als Beispiel: Hätten wir noch den alten Steuerfuss von 112 Punkten, so würde das vorliegende Budget mit einem Überschuss von rd. Fr. 0,5 Mio. abschliessen. Allenfalls wäre es unter diesem Gesichtspunkt an der Zeit, die versprochene Flexibilität beim Steuerfuss einmal auszuprobieren, wobei wir derzeit keinen Antrag stellen.

Gespannt waren wir natürlich auf die Vorschläge der FDP und hofften, dass sie Hand und Fuss haben, denn dann wären wir gerne bereit gewesen, darüber ernsthaft zu diskutieren und allenfalls eine Verbesserung des Budgets herbeizuführen.

Leider sieht es wieder wie letztes Jahr aus: Wir werden ein Budget mit allen Detailpositionen beraten, danach wird - mutmasslich bei den Mehrheitsverhältnissen in diesem Rat - eine pauschale Budgetkürzung von 0,5% vorgenommen werden. Niemand in diesem Rat weiss allerdings, wo der Stadtrat diese 0,5% von der Gesamtsumme einsparen wird, damit wissen wir nicht, welche Positionen wir beschlossen haben und welche nicht. Wir könnten damit die Detailberatung auslassen und direkt zu den Schlussanträgen kommen. Nur weiss ich nicht, ob dies einer seriösen Budgetberatung entsprechen würde.

Trotzdem wird die OeBS/EVP/GB-Fraktion auf das Budget eintreten und ihm je nach Resultat der Verhandlungen zustimmen. Wir behalten uns - wie immer - in der Detailberatung vor, noch Fragen zu stellen und unter Umständen Anträge einzubringen. Abschliessend möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der städtischen Verwaltung und den Exekutivmitgliedern für die kompetente Fragenbeantwortung im Rahmen der GPK-Verhandlungen danken."

Josef Eugster (SVP)**SVP-Fraktionserklärung ***

"Einmal mehr wird uns ein Budget vorgelegt mit einem Verlust von über Fr. 3 Mio.

Dies bedeutet, dass der Stadtrat eine weitere Verschuldung in Kauf nimmt.

Es kann nicht sein, dass unseren Nachkommen ein immer grösserer Schuldenberg angehäuft wird. Wir wenden heute jährlich bereits Fr. 6 Mio. an Schuldzinsen auf, was täglich etwa Fr. 17'000.-- bedeutet, ohne dass wir nur einen einzigen Franken am Schuldenberg abtragen können. Alle Sondereinnahmen der letzten Jahre in Höhe von ca. Fr. 10 Mio. wurden zur Beschönigung der Rechnung eingesetzt.

Das kann es wohl nicht sein! Es ist bereits "Fünf nach Zwölf". Wir sind in dieser Stadt in einer sehr schlechten Situation. Wenn der Stadtrat es nicht fertig bringt, die Finanzen in den Griff zu bekommen, ist dieses Parlament in der Pflicht, Massnahmen zu ergreifen, bevor der Stimmbürger und Steuerzahler es selbst tut.

Am 15. Januar 2002 ist von den bürgerlichen Fraktionen eine Motion "Gesunde und attraktive Finanzen", vertreten durch Peter Wullschleger, als erheblich erkärt und überwiesen worden. In einem Monat sind 3 Jahre verstrichen, geschehen ist bis heute leider gar nichts.

Frau Finanzreferentin, ich unterstelle Ihnen, dass Sie nicht gewillt sind, einen Schritt zu machen und die Schuldenwirtschaft konsequent einzuschränken. Arbeiten Sie bitte mit den Finanzen, die Ihnen zur Verfügung stehen.

Was ich Ihnen im Weiteren sagen kann, ist, dass die SVP/EDU-Fraktion auf das Budget *nicht eintreten wird und wir stellen den Antrag auf Zurückweisung an den Stadtrat, mit dem Auftrag, die Aufwandseite um Fr. 3 Mio. zu reduzieren.*"

Theresia Derksen (CVP)

CVP-Fraktionserklärung *

"Die Details hat der GPK-Präsident Alfred Zollinger bereits dargelegt und ich kann es vorweg nehmen: Die CVP wird auf das Budget eintreten.

Wenn auch schon budgetierte Steuererträge zu optimistisch angesetzt wurden, so finden wir diesmal doch, dass trotz ganz vorsichtig optimistischer Wirtschaftsdaten diesmal die Steuereingänge zu niedrig budgetiert wurden. Schon in den vorangegangenen Jahren mussten wir mehrmals feststellen, dass die Ausgaben grosszügig und die Einnahmen zurückhaltend budgetiert wurden. So konnte man dann immer eine bessere Rechnung als budgetiert präsentieren. Interessant wäre zu wissen, wie viele Steuerrestanzen demnächst eingehen, weil im Zusammenhang mit der Umstellungen auf die Gegenwartssteuer zum Teil erst jetzt die definitiven Steuerveranlagungen verschickt werden. Wir vermuten, dass diese Beträge nicht unerheblich sind und im Budget nicht berücksichtigt wurden.

Dass die Sozialausgaben schwer abzuschätzen sind und wir deshalb vor nicht im Voraus abschätzbare Tatsachen gestellt werden, wissen wir alle. Zufrieden sind wir mit dem vorliegenden Budget nicht. Wir anerkennen die Bemühungen, Sparmöglichkeiten zu suchen und ich möchte dem Stadtrat auch nicht unterstellen, dass er nichts getan hat.

Vieles, was ich heute hier sage, würde die drei heutigen Traktanden betreffen. Eine Salärreduktion muss nicht unbedingt einen negativen Einfluss auf die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, sofern die Massnahmen entsprechend

kommuniziert werden. Man macht es sich aber zu einfach, wenn man als Sparmassnahme einfach eine prozentuale Lohnkürzung vorschlägt und dabei kein Konzept vorlegt, wie es in Zukunft weitergehen soll.

Ich wiederhole mich jetzt, weil ich diese Bemerkung bereits früher schon gemacht habe: Im Frühjahr wird die Motion Wullschleger "Gesunde und attraktive Finanzen" fällig. Wir erwarten vom Stadtrat spätestens dann ein Gesamtkonzept, welches aufzeigt, wie, wo und in welchen Verwaltungsbereichen Dienstleistungen und Produkte selber erbracht, oder zum Beispiel dem Kanton überlassen, oder vom Kanton übernommen werden können. Es müssten konkrete Vorstellungen entwickelt werden, was eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden kosten würde. Dazu gehört auch ein Zeitplan, damit Mindereinnahmen auch *nachhaltig* zum Tragen kommen. Der Stadtrat verweist gerne auf "sh.auf" und WoV und meint, nicht gleich tätig werden zu müssen. Mit der Motion Wullschleger erwarten wir vom Stadtrat, dass er auch *aufzeigt*, welche Strukturreformen bereits gemacht wurden.

Es wurden bereits Änderungsvorschläge angekündigt, teilweise wird die CVP diese unterstützen, und so hoffen wir, einem in etwa ausgeglichenen Budget zustimmen zu können."

SR Veronika Heller

Stellungnahme *

"Das Budget 2005 der Stadt Schaffhausen hat schon ziemlich viel Staub aufgewirbelt und kommt jetzt eigentlich ganz unspektakulär daher.

Das darf aber nicht darüberhinweg täuschen, dass die strukturellen Probleme der Stadt auch mit einem fast ausgeglichenen Budget nicht vom Tisch sind. Diese strukturellen Probleme haben eine relativ lange Geschichte, auf die ich nicht im Detail eingehen möchte.

Ich möchte vor allem jene von Ihnen, die heute Abend für eine allfällige Steuerfusserhöhung plädieren, daran erinnern, dass genau dieses Ansinnen uns 1977 die Halbämterinitiative eingebracht hat. An deren Konsequenzen "krankt" die Stadt seit 1980, unabhängig davon, ob Sie dies wahrnehmen wollen oder nicht, das ist eigentlich Ihr Problem.

Zur sinnvollen Lösung der auf kantonaler wie auch auf kommunaler Ebene anstehenden strukturellen Probleme im Zusammenhang mit "sh.auf" benötigen wir *dringend* die Fähigkeit, gemeinsam *mehrheitsfähige Koalitionen* schmieden zu können. Der Stadtrat hat darauf im Finanzplan 2003-2007 deutlich hingewiesen.

Der Stadtrat hat die wichtigste Massnahme in den letzten beiden Jahren, nämlich die Strukturreform der Stadtverwaltung, tatkräftig an die Hand genommen. Diese ist nun fast fertig und verbessert die Ausgangslage für die Zukunft ganz wesentlich.

Einerseits ist unbestritten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt deren wichtigste Ressource sind, damit die Dienstleistungen zeitlich und sachlich angemessen und in guter Qualität erbracht werden können. Andererseits sind die Personalkosten schneller gewachsen als die Steuereinnahmen. Der Stadtrat war über die Massnahme der einprozentigen Lohnreduktion auch nicht glücklich, erachtete sie aber als unerlässlichen Beitrag, um den Haushalt - auch längerfristig -

im Lot zu halten.

Die Personalkosten liegen nämlich auch so noch Fr. 2,5 Mio. über denjenigen der Rechnung 2003, allerdings entfallen davon Fr. 1,7 Mio. auf die Sozialversicherungsbeiträge.

Der GPK-Präsident hat bereits daraufhingewiesen: Zur Zeit schliesst die "Laufende Rechnung" mit einem Defizit von CHF 3'300'400.-- ab.

Was die Investitionsrechnung anbetrifft, so zwingen uns die absehbaren und (noch) nicht absehbaren Verhältnisse, hier zurückhaltend zu sein.

Studieren Sie die Botschaft des Stadtrates (7. September 2004), so stellen Sie fest, dass wir dort (Seite 2) noch von einem Selbstfinanzierungsgrad von 81,86 % ausgehen konnten.

Mittlerweile haben wir - nach der erfolgreichen Volksabstimmung vom 29. August 2004 - den Finanzierungsbedarf des Altersheims Schönbühl für das Jahr 2005 ins Budget aufgenommen. Diese Fr. 1,8 Mio. drücken den Selbstfinanzierungsgrad auf 69,35 %. Von der Objektsteuer, die der Stadtrat Ihnen vorgeschlagen hatte, wollten Sie bekanntlich nichts wissen.

Mit einem Selbstfinanzierungsgrad unter 100 % ist eine Neuverschuldung unausweichlich - und dies wird 2005, trotz sehr zurückhaltender Investitionstätigkeit, auch wieder der Fall sein.

In den letzten Jahren haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die Sanierung der Kläranlage "Röti" unseren Handlungsspielraum sehr einengt. In der Zwischenzeit wird ein Grossstadtrat nicht müde zu wiederholen, dies sei ja gar kein Problem, weil es über die Gebühren finanziert werde. Das stimmt nicht, meine Damen und Herren, noch nicht. Bis Ende 2003 haben wir mit Zins Fr. 8,9 Mio. investiert, aber erst Fr. 3,4 Mio. Abwassergebühren eingenommen. Für die Fremdfinanzierung blieben bis dahin Fr. 5,7 Mio. hängen.

Das Jahr 2004 ist noch nicht abgerechnet. Budgetiert sind Fr. 5,2 Mio. Investitionen, die Gebühren betragen rund Fr. 3,9 Mio. Erst wenn die Sanierung beendet ist, werden die Gebühren so aufholen, dass auch alle Abschreibungen mit den Einnahmen ausgeglichen werden können. Dann werden Stadtrat und Grosser Stadtrat hoffentlich auch so klug sein, Reserven zuzulassen, sodass bei der nächsten Sanierung nicht wieder bei Null begonnen werden muss.

Es wird also auch das nächste Jahr nicht ohne weitere Verschuldung gehen. Damit sind wir bei den Themen "Wirtschaftliches Umfeld" und "Zinsen" angelangt, wo sowohl der Stadtrat wie auch das Parlament auf die Annahmen der Fachleute angewiesen sind.

"Die Wirtschaftswissenschaft ist das einzige Fach, in dem jedes Jahr auf dieselben Fragen andere Antworten richtig sind."

(Zitat von Danny Kaye, 1913-1987, amerikanischer Filmkomiker)

Komiker haben ja die Begabung, den Leuten ganz besonders gut aufs Maul zu

schauen und daraus ihre Schlüsse zu ziehen.

Sie erinnern sich: Seit nunmehr 4 Jahren wird uns anfangs Jahr ein Aufschwung prognostiziert, der bis etwa vor den Sommerferien definitiv nicht stattgefunden hat. Im Herbst kommt dann meist die Hoffnung auf, nächstes Jahr werde alles besser.

Zu den Zinsen war am letzten Freitag im "Tages Anzeiger" zu lesen: "Höhere Zinsen sind kein Thema mehr", so die Überzeugung von Jan Poser, Chefökonom einer Privatbank.

Die "NZZ" von gestern meldete hingegen auf ihrer Seite "Geld und Anlage" wieder von "Erwarteten Zinserhöhungen" - nicht nur für die USA, sondern auch für die EU und die Schweiz.

Bei allen Heiligen, die da allenfalls angerufen werden könnten, kommt wahrscheinlich ohnehin nur San Antonio in Betracht - er ist dann zuständig, wenn sich sonst niemand findet.

Was den Stadtrat allerdings positiv stimmt, das sind - auch wenn die Einwohnerzahlen stagnieren - die Neuansiedlungen von Unternehmen und Betrieben und die Vorhaben, die der Realisierung einen grossen Schritt näher gekommen sind, wie z.B. das Areal Landhaus/Kiefer, die Überbauung Herrenacker-Süd und diejenige auf dem Geissberg. Auch die Einweihung des neuen regionalen Buszentrums auf den Fahrplanwechsel Bahn 2000 vom kommenden Wochenende wird ein positives Signal geben.

Schliesslich komme ich zu den WoV-Leistungsaufträgen und den Globalbudgets der Pilotabteilungen. Diese haben auch im laufenden Jahr sehr gut gearbeitet. Ihre Erfahrungen waren für die Strukturreform der Stadtverwaltung sehr wertvoll. So ist der Stadtrat, zusammen mit den designierten Leitenden der Leistungsbereiche - wie vorgehend schon erwähnt - gut vorangekommen. Die Details finden Sie in der Botschaft des Stadtrates auf Seite 9 bzw. in den Leistungsaufträgen.

Ich komme zum Schluss:

Der GPK und ihrem Präsidenten, Alfred Zollinger, danke ich für die sachliche und konstruktive Zusammenarbeit. Ich bedaure - wie dies übrigens auch schon letztes Jahr der Fall war - dass heute Abend im Parlament nach stundenlangen seriösen Diskussion über das Budget in der GPK eine Überraschungstüte nach der anderen auftaucht. Es wäre wünschenswert, dies zeitlich viel früher einzuspeisen, damit eine optimale Bearbeitung gewährleistet wäre.

Im Namen des Stadtrates beantrage ich Ihnen, auf das Budget 2005 mit den Anträgen der GPK einzutreten. Bei der Detailberatung stehen wir für Fragen zur Verfügung. Allerdings hoffe ich, dass so unbedachte Schnellschüsse wie letztes Jahr ausbleiben, was offensichtlich auch dieses Jahr unter der Rubrik "Fromme Wünsche" unterzubringen wäre."

Aufgrund des von der SVP/EDU-Fraktion gestellten Antrages auf Nicht-Eintreten findet im Anschluss die Abstimmung statt.

ABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst mit 39 : 10 Stimmen das Eintreten gut.

DETAILBERATUNG

Der 1. Vizepräsident, **Rolf Amstad (SP)**, verliest anschliessend:

Leistungsauftrag/Globalbudget 2005 der fünf WoV-Abteilungen

Seiten 7 - 12, Leistungsauftrag Altersheim Steig

Seite 07, Erklärungen zu OptiHeim:

Kurt Zubler (SP): Kritisiert die -/+10% Bewertung, die das System OptiHeim als "im normalen Bereich liegend" beurteilt und will von SR Urs Hunziker wissen, ob die anlässlich der Rechnungsdebatte versprochene *generelle* Überprüfung des zukünftigen Qualitätssicherungsinstruments stattgefunden habe, da sich OptiHeim als ungeeignet erwiesen hat. Der Votant schlägt vor, dass der Rat aus Effizienzgründen bis auf weiteres auf die nur sehr schwer interpretier- und beurteilbaren Unterlagen verzichtet und die WoV-Kommission (Steuerungsausschuss) beauftragt wird, die Berichte für eine optimale Parlamentsarbeit sinnvoller zu gestalten.

SR Urs Hunziker: OptiHeim ist im Jahre 2005 nochmals budgetiert, weil eine Qualitätssicherungsverpflichtung seitens des KVG vorgeschrieben ist. Zur Zeit ist ein entsprechendes Evaluationsverfahren am Laufen und der Presse wird am 15.12.04 das im Altersheim am Kirchhofplatz bereits zertifizierte Pilotmodell vorgestellt. Der Votant möchte zum heutigen Zeitpunkt dieser Präsentation nicht vorgreifen und bittet für die Zukunft darum, die Unterlagen trotz verschiedener Unzulänglichkeiten *weiterhin* zu studieren.

Stadtpräsident Marcel Wenger: Bestätigt, dass die von Parlamentsseite geäusserte Kritik auf offene Ohren gestossen ist und punktuelle Änderungen vor allem im Grafik- und Erklärungsbereich vorgenommen werden müssen. Der Stadtpräsident empfiehlt dem Parlament, bis zur flächendeckenden Einführung von WoV die Unterlagen jedoch weiterhin selbst zu studieren.

Seite 11, 02 Pflege

Produkteergebnis, 02 Aktivierung, minus Fr. 27'100.--:

Kurt Zubler (SP): Wünscht sich für die Zukunft eine vernünftige "Interpretierbarkeit" solcher Beträge.

Seiten 13 -18, Leistungsauftrag Stadtarchiv

Seite 17, 02 Langzeiterhaltung des Archivgutes

Leistungsziele, Punkt 2, Restaurierung beschädigter und gefährdeter Unterlagen:

Kurt Zubler (SP) stellt eine inhaltliche Frage zum Betrag von Fr. 8'000.--, der aus Spargründen gestrichen wurde. Archive dienen als "historisches Gedächtnis", deren Bedeutung es dementsprechend zu gewichten gilt. Der gestrichene und in seiner Höhe minimale Betrag von Fr. 8'000.-- zur Restaurierung beschädigter und gefährdeter Unterlagen sollte unter Berücksichtigung dieser Tatsache gesehen werden.

Stadtpräsident Marcel Wenger: Bestätigt, dass trotz dieser Streichung die Restaurierung und Erhaltung stark beschädigter Unterlagen auch in Zukunft gewährleistet wird. Es wird aus Kostengründen nur auf die Restaurierung beschädigter Unterlagen aus *früherer Zeit* verzichtet, die aus diesem Grund dem Publikum nicht zugänglich gemacht werden können.

Seiten 19 - 23, Leistungsauftrag Stadtgärtnerei und Friedhofverwaltung

Seite 22, 01 Gärtnerei

Leistungsziele:

Urs Tanner (SP) stellt folgenden **Antrag: Ergänzung eines Punktes 5, Integration handycapierter Mitarbeiter und Erhaltung entsprechender Arbeitsplätze**, da wegen Budgetstreichungen gemäss Aussagen von Felix Guhl Behinderte (3 Pensen à 25-30%) ihren bisherigen Arbeitsplatz verlieren und wahrscheinlich notgedrungenweise bei SR Thomas Feurer um Unterstützung anklopfen würden.

SR Kurt Schönberger zeigt sich erstaunt darüber, dass anlässlich der Budgetgespräche mit Felix Guhl seitens der Stadtgärtnerei diese Tatsache nicht erwähnt wurde, sonst wäre dieser Betrag selbstverständlich *nicht* gestrichen worden.

Stadtpräsident Marcel Wenger weist auf die stadträtliche Nachtragskreditkompetenz hin und zeigt sich generell über die erwähnte Angelegenheit erstaunt.

Urs Tanner (SP) nimmt zur Kenntnis, dass sich K. Schönberger sowie M. Wenger dieser Angelegenheit annehmen werden.

Seiten 25 - 31, Steuerverwaltung:

Keine Wortmeldungen

Seiten 33 - 38, Vormundschafts- und Erbschaftsamt:

Keine Wortmeldungen

Der 1. Vizepräsident, **Rolf Amstad (SP)**, verliest anschliessend:

Budget 2005, Stadt Schaffhausen

III Laufende Rechnung, Seiten 13 - 99

| | | |
|-----------------|----------------|---|
| Seite 34 | 2120 | Orientierungsschulen |
| | 318.000 | Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter |

Wilhelm Hefti (SP) *:

"Mit Enttäuschung stelle ich fest, dass wieder bei den Orientierungsschulen gespart werden soll. Wie schon vor 2 Jahren musste ich feststellen, dass die Beiträge für die Nothelferkurse wieder gestrichen wurden. Ich sehe nicht ein, dass man diesen Betrag aus dem Budget gestrichen hat und stelle den **Antrag, Fr. 15'000.--** wieder **ins Budget aufzunehmen**. Es ist eine gute Investition für unsere Jugend. Lassen Sie mich noch ein Beispiel dazu erwähnen: Letzten Frühling besuchte eine Abschlussklasse den Nothelferkurs. Am dritten Morgen dieses Kurses erzählten die Schüler von einem Unfall, den sie am Vortag erlebt hatten und bei dem sie dank dieses Kursbesuches bereits erste Hilfe leisten konnten. Sie sehen, hier wird für das Leben gelernt. Ich bitte Sie, diese sinnvolle Investition doch wieder ins Budget aufzunehmen und meinem Antrag zuzustimmen."

SR Urs Hunziker bezweifelt persönlich die Nützlichkeit dieser Nothelferkurse keinesfalls. Der für das Budget 2005 lautende Sparauftrag beinhaltete einen Betrag zwischen Fr. 150'000 bis Fr. 180'000.--. Gemeinsam mit dem Stadtschulrat wurde angesichts dieser Tatsache der Grundsatzentscheid gefällt, sich auf das Kerngeschäft der Schule zu konzentrieren und schulnahe Belange prioritär zu behandeln, obwohl auch dort einschneidende Kürzungen, wie z.B. Standardausrüstung der Primarschulzimmer von Fr. 23'000.-- sowie auch der Orientierungsstufenschulzimmer von nochmals Fr. 23'000.--, vorgenommen werden mussten. Von Seiten des Stadtschulrates würde daher kaum Verständnis für die Wiederaufnahme im Budget der Fr. 15'000.-- für Nothelferkurse aufgebracht werden.

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 21 : 20 Stimmen, mit Stichentscheid des Ratspräsidenten, den von Wilhelm Hefti (SP) gestellten Antrag, unter Position 2120 Orientierungsschulen das Konto 318.000 um Fr. 15'000.-- zu erhöhen, ab.

Esther Bänziger (SP) findet es tragisch, dass die Stadt Schaffhausen die von SR Urs Hunziker für die standardmässige Ausstattung der Primar- sowie Orientierungsstufenschulzimmer notwendigen finanziellen Mittel von je Fr. 23'000.-- nicht aufbringen kann und stellt den **Antrag, diese beiden Beträge ins Budget 2005 aufzunehmen**.

Mangels genauer Zuteilung zu einer genau *bestimmten Position* und aufgrund der Tatsache, dass die *Abstimmung zur Position 318.000 bereits erfolgt* ist, entscheidet der **Ratspräsident**, dass über den im Votum von E. Bänziger (SP) gestellten **Antrag** nicht abgestimmt werden kann und führt die durch die obige Abstimmung unterbrochene **Detailberatung** fort.

| | | |
|-----------------|----------------|----------------------------|
| Seite 43 | 3010 | Museum |
| | 434.200 | Einnahmen Eintritte |

Edgar Mittler (FDP) begrüsst die vom Stadtrat getroffene Entscheidung.

Kurt Zubler (SP) stellt den **Antrag auf Streichung der Einführung einer allgemeinen Eintrittsgebühr**. Eine Rechtfertigung dieser Gebühr *ohne*

entsprechende Verbesserungen der ständigen Ausstellungen im Museum erscheint dem Votanten sinnlos und er erachtet den Zeitpunkt der Einführung daher als nicht optimal.

Hanspeter Huber (SVP) äussert sich *positiv* über die Tatsache der Einführung einer Museums-Eintrittsgebühr, die aufgrund einer vor 2 Jahren eingereichten Motion der SVP entstand und wesentlich zur Verbesserung des Budgets 2005 beigetragen hat.

Erwin Sutter (EDU) schliesst sich dem Votum von K. Zubler an und ist ebenso der Meinung, dass die ständigen Ausstellungen hoffnungslos veraltet seien. Die Einführung einer Eintrittsgebühr würde die Besucheranzahl ausserdem weiter verkleinern.

SR Thomas Feurer hat sich auf diese Diskussion vorbereitet und vertritt ganz klar seine persönliche Überzeugung von der Einführung dieser Eintrittsgebühr. Alle museumnahen und in der Museumskommission vertretenen Vereine haben sich ebenso *für* diese Einführung ausgesprochen. Ein ausgewogenes Massnahmenpaket, d.h. Fr. 100'000.-- *Einsparungen* auf der Ausgabenseite und *Mehreinnahmen* von Fr. 100'000.-- durch die zukünftigen Eintrittsgebühren, ist gemeinsam erarbeitet worden. Der Votant zeigt sich ebenso überzeugt von der Attraktivitätssteigerung des Museums im Anschluss an überregionale Tickets wie z.B. der Schweizerische Museumspass oder die Bodenseekarte. Die Sozialverträglichkeit der Gebührenerhebung wurde sorgfältig geprüft und ergibt, dass die Mehrheit der Besucher bereits Mitglied eines museumnahen Vereins ist, was wiederum die Mitgliedschaft in diesen Vereinen attraktiver macht, und, dass Kindern, Jugendlichen und Schulklassen aus dem Kanton auch weiterhin der Gratiseintritt gewährt wird. Alle weiteren bisher gültigen Vergünstigungen bleiben unangetastet. Somit wird der Anspruch an das Museum als wertvolle Kulturstätte auch in Zukunft trotz Einführung der Eintrittsgebühr gewährleistet bleiben.

Alfred Zollinger (SVP) macht dem Plenum die *Zustimmung* zur Einführung der Eintrittsgebühr beliebt. Schaffhausen Tourismus fördere diese Einführung, da entsprechende Werbung für das Schaffhauser Museum nur innerhalb von "Verbundtickets", die allerdings an Eintrittspreise gekoppelt sind, gemacht werden könne.

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 30 : 11 Stimmen den von Kurt Zubler (SP) gestellten Antrag, unter Position 3010 Museum das Konto 434.200 von Fr. 98'000.-- auf Fr. 18'000.-- zu kürzen, ab.

(SR Veronika Heller informiert an dieser Stelle, dass der in der Unterstadt 24 ausgebrochene Brand bereits unter Kontrolle ist).

Seite 47 3200 Medien
365.901 Beitrag an Radio Munot

Paul Bösch (OeBS)*: "Ich möchte den Beitrag *weder erhöhen noch streichen*, sondern möchte den Stadtrat lediglich anregen, den Beitrag an Radio Munot mit der Auflage zu verbinden, mindestens *einmal täglich den UV-Index* bekannt zu geben. Begründung: Aus verschiedenen Gründen, jedoch auch im Zusammenhang mit der Klimaveränderung, ist der Hautkrebs leider in stetiger Zunahme begriffen. Eine wichtige vorbeugende Massnahme gegen diese Tendenz ist der Schutz der Haut vor zu hoher UV-Strahlung. Die tägliche Bekanntgabe des UV-Indexes leistet hierzu eine wichtige Information und kann zudem die Bevölkerung für dieses Problem sensibilisieren. *Eine Klammerbemerkung an die anwesende Tagespresse: Auch hier wäre eine tägliche Publikation auf der Service-Seite wünschenswert.*"

Seite 51 3480 Beiträge im Sportbereich
364.000 Kunsteisbahn- und Schwimmbad-Genossenschaft,
Defizitbeitrag Fr. 738'000.--

Edgar Mittler (FDP) stellt fest, dass der allgemeine Spardruck bei der KSS eine Kürzung von Fr. 100'000.-- zur Folge hatte. Im Kennzahlenquervergleich mit anderen in der Grössenordnung ähnlichen Bädern stellt der Votant fest, dass die KSS sehr positive Leistungen erarbeitet hat, und zwar vor allem deshalb, weil es die Leitung mit seinem bestens qualifizierten Personal verstanden hat, mit relativ bescheidenen Mitteln, dank zusätzlichem Sponsoring, geschickter Verhandlungstaktik und unzähligen Eigenleistungen der Mitarbeiter eine schöne und attraktive Anlage zu gestalten. Die KSS geht mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln sehr haushälterisch um und hat zahlreiche, dringend notwendige Renovationen mit dem eigenen Personal ausgeführt, wofür sie jetzt allerdings mit der geplanten Budgetkürzung "bestraft" wird. Der Votant erwähnt eine ihm vorliegende Liste (3 A4-Seiten) mit Investitionen, die während der letzten 20 Jahren nur dank Sponsoring und Geldsammelaktionen getätigt werden konnten. Dank dieser Zusatzinvestitionen und zusammen mit den von der Stadt getätigten Investitionen gelang es immer wieder, Mehreinnahmen zu generieren, die Teuerungen auf Fremdmaterial und Fremdarbeit sowie die Stufenanstiege bei den Gehältern auszugleichen, die Eintrittspreise sozial zu gestalten und vor allem das Defizit stabil zu halten. Sollte wider Erwarten das reduzierte Budget angenommen werden, müsste man sich überlegen, ob die dem EHCS verrechnete Eismiete nicht doch den tatsächlichen Kosten angepasst werden müsste. Dies hätte allerdings verheerende Folgen für diverse Vereine und deren Juniorenabteilungen, was wiederum nicht im Sinne des Grossen Stadtrates noch des Stadtrates sein könne.

E. Mittler stellt den Antrag, den Budgetbetrag von Fr. 738'000.-- um Fr. 100'000.-- auf Fr. 838'000.-- zu erhöhen.

Esther Bänziger (SP) hält fest, dass E. Mittler ihrem Antrag "zuvorgekommen" ist, bestätigt als Mitglied der Verwaltungskommission alle von ihrem Vorredner gemachten Ausführungen und *schliesst sich dem von E. Mittler gestellten Antrag an*. Die Votantin schlägt vor, dass Th. Spengler in Zukunft eine bescheidene Parkgebühr verlangen und dass der *Stadtrat* hinsichtlich Anteilscheinkapital-Sammeln "ennet dem Rhein" aktiv werden müsste.

Benno Seemüller (CVP) unterstützt die vorgebrachten Argumentationen seiner Vorredner und macht speziell auf Familien aufmerksam, die mehrere Kinder in die

Vereine der KSS-Sport- und Freizeitanlage schicken. Der Votant *plädiert daher gegen eine Erhöhung der Eintrittspreise.*

Christian Hablützel (SP) plädiert für eine *Erhöhung der Defizitgarantie* um den von Th. Spengler durch Parkgebühren erwirtschafteten Betrag und Bernhard Egli (OeBS) erinnert die Anwesenden an den von Thomas Hauser angekündigten Antrag auf Kürzung des Gesamtaufwandes, was jegliche *jetzt* für die KSS erwirkte Defizitbeitragserhöhung sofort zunichte machen würde.

SR Kurt Schönberger hält fest, dass die Kürzung des KSS-Budgets im Sinne der *Opfersymmetrie* vorgenommen worden sei und verschiedene Massnahmen zur Kompensation dieser Mindereinnahmen (z.B. Erhöhung Genossenschaftskapital und Benützungsgebühren für Vereine, Defizitgarantiebeiträge nicht nur durch die Stadt sondern auch durch Nachbargemeinden) vorstellbar wären. Im Zusammenhang mit dem geplanten zukünftigen *Parkplatzkonzept* für Veranstaltungen auf der vorderen Breite müsste die KSS unbedingt miteinbezogen werden.

Stadtpräsident Marcel Wenger unterstützt die von K. Schönberger gemachten Aussagen und hält fest, dass mit der erneuten Aufnahme des Betrages für eine neue Eismaschine in die Anträge der GPK ein Teil der Forderungen der KSS erfüllt wurde. Letztlich trägt trotzdem die Stadt Schaffhausen die Kosten der unzweifelhaft sehr attraktiven und optimal bewirtschafteten KSS-Anlage, da die KSS bisher *keine* differenzierte Eintrittspreisgestaltung im Sinne eines Zentrumslastenausgleichs für Schaffhauser Stadtbewohner kennt. Eine solche vom Stadtrat unterstützte differenzierte Eintrittspreisgestaltung ebenso wie eine zukünftige Parkplatzbewirtschaftung sind *Forderungen*, die die KSS in Zukunft erfüllen müsste. Die vorgeschlagene *Pauschale* von Fr. 100'000.-- würde diese Forderungen des Stadtrates desavouieren.

Esther Bänziger (SP) hält an ihrem vorher gestellten **Antrag** fest. Für Neuansiedlungen von Familien ist es wichtig, gute Wohnsituationen und Schulen sowie *bezahlbare* Freizeit- und Sportanlagen zur Verfügung zu stellen.

Edgar Zehnder (SVP) unterstützt den Stadtrat *ausdrücklich* in allen Belangen und appelliert an die bereits im Sponsoring unter Beweis gestellte Innovationsfähigkeit von Th. Spengler.

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 32 : 11 Stimmen den von Edgar Mittler (FDP) gestellten Antrag, unter Position 3480 Beiträge im Sportbereich das Konto 364.000 Kunsteisbahn- und Schwimmbad-Genossenschaft von Fr. 738'000.-- um Fr. 100'000.-- auf neu Fr. 838'000.-- zu erhöhen, ab.

| | | |
|-----------------|----------------|---|
| Seite 51 | 3480 | Beiträge im Sportbereich |
| | 365.305 | Förderverein f. Midnight Basketball, Beitrag |

Urs Tanner (SP) bittet darum, die unter dem Konto **365.305** budgetierten **Fr. 15'000.--** zu streichen, da der **Midnight Basketball mangels Interesse nicht mehr stattfindet.**

Das Konto 365.305 wird neu korrigiert auf Fr. 0.

Iren Eichenberger (OeBS) stellt den **Antrag**, diese "frei werdenden" **Fr. 15'000.--** dem Konto **365.301 Beiträge an städtische Vereinigungen und Institutionen für Jugendsport-Förderung** gutzuschreiben. **P. Möller (GB)** schliesst sich diesem Antrag an.

Stadtpräsident Marcel Wenger und Edgar Zehnder (SVP) sind der Meinung, dass dieser für den Midnight Basketball nicht mehr benötigte Betrag im Rahmen des generellen Sparauftrages auch *wirklich gespart* wird und *nicht* - wie vorgeschlagen - dem Konto 365.301 gutgeschrieben wird.

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat lehnt mit 32 : 11 Stimmen den von Iren Eichenberger (OeBS) gestellten Antrag, unter Position 3480 Beiträge im Sportbereich das Konto 364.301 Beiträge an städtische Vereinigungen und Institutionen für Jugendsport-Förderung um Fr. 15'000.-- auf neu Fr. 65'000.-- zu erhöhen, ab.

Seite 95 8300 *Tourismus*
365.918 *Position figuriert nicht im Budget*
Kommentar aufgeführt in "Bericht und Kommentar",
Seite 38

Theresia Derksen (CVP) möchte wissen, warum das Konto 365.918 nicht im Budget 2005 erscheint und nur in "Bericht und Kommentar" zum Budget auf Seite 38 erwähnt wird.

Stadtpräsident Marcel Wenger informiert, dass der Nachtragskredit des Stadtrates zur Herausgabe eines neuen Stadtführers in Zusammenarbeit mit Kanton und privaten Sponsoren sich auf Fr. 20'000.-- beläuft. Das Gesamtprojekt rechnet mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 120'000.--, die Aufwandsdifferenz von Fr. 60'000.-- soll durch den Verkauf im Buchhandel erwirtschaftet werden. Privatsponsorenbeiträge von Fr. 20'000.-- sind bereits gesprochen. Der Kommentar hätte eigentlich gestrichen werden müssen.

IV Investitionsrechnung, Seiten 103 - 115

Seite 104 090 *Nicht überbaute und überbaute Verwaltungsliegenschaften*
503.003 *Position figuriert nicht im Budget*

**Kommentar aufgeführt in "Bericht und Kommentar",
Seite 43**

Theresia Derksen (CVP) fragt nach der Bedeutung der Bemerkung: "Nachdem Standort Pfarrhofgasse nicht möglich war, Vorschlag Erdgeschoss Kammgarn".

Thomas Jaquet, Leiter Zentralverwaltung, antwortet, dass dies eine Position sei, die von 090 nach 942 verschoben wurde, der Kommentar wurde versehentlich nicht verschoben.

Seite 109 350 Übrige Freizeitgestaltung
524.206 KSS Hallenbad, Fenstersanierung

Andres Bächtold (SP)*:

"Das ist nun ein konkreter Posten, welcher den Gebäudeunterhalt betrifft. Der Ersatz der ca. 30-jährigen Fenster im Hallenbad ist seit langem überfällig. Natürlich kann auch das noch weiter verschoben werden. Nur: Erstens wird es dadurch nicht billiger, im Gegenteil, und Zweitens leisten *neue Fenster einen Beitrag zum verminderten Energieverbrauch*, was auch kostenrelevant ist und Drittens können, falls noch in diesem Jahr ein Gesuch eingereicht wird, kantonale Fördermittel abgeholt werden. Eine durchaus sinnvolle und dringende Investition also.

Ich stelle deshalb, obwohl ich in der GPK unterlegen bin, den **Antrag**, den Betrag von **Fr. 160'000.-- für die Hallenbad-Fenstersanierung im Budget zu belassen.**"

Alfred Zollinger (SVP) plädiert erneut für die in der GPK bereits diskutierte Variante der Mittelbeschaffung durch *Geldsammelaktionen* und SR Kurt Schönberger bezieht sich auf ein Schreiben von Th. Spengler, aus dem hervorgeht, dass die Investition in eine neue Eismaschine gegenüber der Fenstersanierung absolute Priorität habe.

Esther Bänziger (SP) gibt zu bedenken, dass sich kantonales wie auch ausserkantonales Geldsammeln äusserst *schwierig* gestalten könnte und Peter Möller (GB) ist der Meinung, dass eine Fenstersanierung aus *energietechnischen* Überlegungen sehr wohl in Angriff genommen werden müsste.

Paul Bösch (OeBS) beantwortet die Frage von Edgar Mittler (FDP) nach der Höhe des Förderbeitrages, der sich *pro m2 Fensterfläche auf Fr. 40.--* beläuft und unterstützt aus ökologischen Gründen den Antrag von Andres Bächtold (SP).

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat stimmt mit 24 : 23 Stimmen dem von Andres Bächtold (SP) gestellten Antrag, unter Position 350 Übrige Freizeitgestaltung das Konto 524.206 KSS Hallenbad Fenstersanierung - wie im Budget 2005 vorgesehen - mit Fr. 160'000.-- zu belassen, zu.

Der Grosse Stadtrat lehnt somit den von der GPK gestellten Antrag auf Streichung dieses Betrages ab.

| | | |
|------|---|---------------------|
| V | Spezialfinanzierung, Seiten 118 - 128 | Keine Wortmeldungen |
| VI | Stiftung und Legate, Seiten 129 - 141 | Keine Wortmeldungen |
| VII | Spezialverwaltungen, Seiten 143 - 154 | Keine Wortmeldungen |
| VIII | Stiftung Impuls, Seiten 155 - 161 | Keine Wortmeldungen |
| IX | Betriebe/Gaswerk, Elektrizitätswerk, Wasserversorgung, Verkehrsbetriebe, Seiten 163 - 203 | Keine Wortmeldungen |

II Sachgruppenstatistik, Seiten 5 - 10

Seite 7 3 Sachaufwand Fr. 198'074'000.--

Thomas Hauser (FDP) stellt - wie bereits in der FDP-Fraktionserklärung sowie verschiedentlich bereits in der GPK angekündigt - den **Antrag, den Gesamtaufwand von Fr. 198'074'000.-- um 0,5% zu kürzen.**

"Es ist im Vorfeld *nicht* möglich, diese Entscheidung zu erklären, denn die GPK hat in der Behandlung des Budgets einen zeitlichen Vorlauf zum Rest der Fraktion. Weder Ernst Gründler noch ich möchten daher in der GPK aus dem "*hohlen Bauch*" heraus einen Antrag stellen. Daher kommt die Wundertüte immer erst an der Budgetdebatte. Die beantragten 0,5% liegen im Streubereich von Budget und Rechnung. Es ist unsererseits aber falsch, immer eine bessere Rechnung wie das Budget zu erwarten. Diese Erwartung setzt der Verwaltung falsche Zeichen, d.h. das Ziel, die Ausgaben möglichst zu minimieren, wird verwischt. Dieser Auftrag, weniger auszugeben und dem Voranschlag anzupassen, sollte kein Problem darstellen. Dies haben wir im Vorjahr mit dem Auftrag bezüglich "Dienstleistungen an Dritte" gesehen. Ich bitte Sie deshalb, diesem Antrag zuzustimmen, welcher sich auf ca. Fr. 1 Mio. beläuft. Der zweite Antrag käme anschliessend auf Seite 8."

SR Veronika Heller:

"Das Parlament wird wahrscheinlich bestimmt tun, was es für richtig hält. Meinen Sie diese Kürzung *linear* oder *irgendwo*, damit letztlich das Total stimmt? Sie haben unter Traktandum 2 die VdSR zur Änderung der Besoldungsverordnung abgelehnt. Wenn Sie *jetzt* dieser linearen Kürzung zustimmen, kürzen Sie dem Personal den Lohn um 0,5%. Dies würde für Lehrerinnen und Lehrer aufgrund ihrer Lohnstruktur eine Lohnkürzung von daher nur 0,25% bedeuten. Daher müssen wir darüber diskutieren, *wie* diese Kürzung gemeint ist."

Josef Eugster (SVP):

"Ich nehme zur gleichen Position wie Thomas Hauser Stellung. Im Hinblick auf die Motion P. Wullschleger "Gesunde und attraktive Finanzen", deren Beantwortung bald fällig wird, stelle ich hiermit den **Antrag, den Gesamtaufwand um 1% zu kürzen.** Die Frage "Wo" überlasse ich dem Stadtrat, der die Geschäftsleitung innehat. Wir als Parlament sind der Verwaltungsrat, welcher der Geschäftsleitung nicht zu sagen braucht, *wie* sie diesen Antrag auszuführen hat, sonst würde es diese Geschäftsleitung gar nicht brauchen."

Bernhard Egli (OeBS):

"Was Sie hier machen, ist sehr *unseriös*. Wir im Parlament haben die Budgethoheit und haben die GPK zur Vorprüfung eingesetzt. Wir können doch nicht einfach die GPK fast ein Vierteljahr mit einer ausführlichen und seriösen Detailprüfung beschäftigen und am Schluss sagen, es sei uns egal, auf welche Positionen sich der soeben gestellte Antrag beziehe, da er sich ja im Streubereich bewege."

Peter Neukomm (SP):

"Ich wiederhole wörtlich, was ich vor einem Jahr gesagt habe: Es ist absolut *unseriös*, was hier geboten wird und ich erachte den derzeitige Umgang dieses Parlamentes mit dem Budget als "rufschädigend". Stellen Sie sich bitte nicht die Frage, wozu der Stadtrat da ist, sondern welche Aufgaben dieses Parlament hat. Ihre Wählerinnen und Wähler wollen nämlich auch wissen, wo Sie *konkret* Einsparungen vornehmen wollen. Stehen Sie daher zu Ihrer Verantwortung. Pauschalkürzungen wie letztes Jahr bewirken, dass genau am falschen Ort gespart wird, z.B. beim Schulmaterial."

Christian Hablützel (SP):

"Ich stelle fest, dass die Abweichung zwischen Budget und Rechnung in den vergangenen Jahren im Streubereich von 1,5% lag. Mit der soeben vorgeschlagenen Pauschalkürzung wird es nicht mehr möglich sein, in der Rechnung festzustellen, welche Positionen gekürzt und welche nicht gekürzt wurden, vor allem entfällt die sehr wichtige Möglichkeit einer sinnvollen Begründung. Dies erscheint mir absolut *unseriös*."

Urs Tanner (SP):

"Art. 25 der Stadtverfassung gibt dem Parlament die Kompetenz, den Voranschlag festzusetzen und konkrete Abänderungsvorschläge im Bezug auf einzelne Konten zu stellen, darauf wollen wir nicht verzichten. Pauschale Kürzungsanträge sind unter Berücksichtigung politischer wie auch juristischer Aspekte absoluter Unsinn."

Edgar Zehnder (SVP) stellt fest, dass scheinbar unterschiedliche Meinungen bezüglich der Aufgabenstellung von Parlament und Stadtrat (im Hinblick auf den Konkretisierungsgrad allfälliger Budgetanträge) herrschen und Esther Bänziger (SP) plädiert dafür, dass Anträge *grundsätzlich* in der GPK gestellt und während der Budgetdebatte "kleinere Korrekturen" beantragt werden.

Im Anschluss entsteht eine **angeregte Diskussion im Rat** über das Thema der Aufgabenstellung von Parlament und Stadtrat im Bezug auf das Budget 2005 und die gestellten Anträge.

Bernhard Egli (OeBS) nimmt die von Thomas Hauser vorgeschlagene Variante, mittels Sponsoring die vorgeschlagene Budget-Pauschalkürzung auszugleichen, als Anlass, als "erster Sponsor des Budgets 2005" Fr. 100.-- an SR Veronika Heller zu übergeben.

SR Veronika Heller nimmt abschliessend wie folgt Stellung:

"Die vorgeschlagene Pauschalkürzung verursacht für den Stadtrat enorme Probleme. Solche Schnellschüsse sind sehr unbefriedigend und haben mit seriöser Vorbereitung nicht mehr viel zu tun. Ein Grossteil unserer Aufwendungen sind

gesetzlich (Parlamentsbeschlüsse oder Volksabstimmung) gebunden und der *überhaupt mögliche* Spielraum ist entsprechend *klein*. Es liegt durchaus auch im Bereich des Möglichen, dass der Kanton das Budget der Stadt eben auch mal nicht genehmigt, was wir frühestens im August des nächsten Jahres erfahren würden. Ich erachte den Antrag als *nicht gut*. Sie als *Parlament* werden allerdings darüber definitiv entscheiden müssen."

Stadtpräsident Marcel Wenger:

"Sie müssen sich einfach im Klaren sein, dass sämtliche auf Seite 7 ab Position 32 stehende Positionen gebundene sind. Position 30 wurde heute von Ihnen abgelehnt. Der Stadtrat kann mit Ihrem pauschalen 0,5%-Kürzungsantrag *keine* Kürzungen dieser Position "befehlen" ohne dass nicht Sie als Parlament mittels einer Vorlage über die Besoldungsskala vorher abgestimmt haben. Die von der SVP mit Fr. 2 Mio. geforderte Kürzung erscheint schier unmöglich. Das Budget 2005 präsentiert sich zur Zeit mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 3'300'000.--. Ich gebe Thomas Hauser insofern Recht, dass der Voranschlag 2005 eine gewisse Unschärfe aufweist. Budgets weisen jedoch *generell* eine gewisse Unschärfe auf, die sich erst in der Rechnung in eine gewisse "Schärfe" verwandelt. Bis dato haben wir immer positive Erfahrungen gemacht, weil sich einige Aufwand- wie auch Ertragspositionen meistens "*verschoben*" haben. Sie könnten dem Stadtrat auf der Ertragsseite noch Verbesserungsvorschläge unterbreiten, wenn Sie jedoch am Antrag auf 0,5%ige Pauschalkürzung des Gesamt-Aufwandes festhalten, müssen Sie uns zugestehen, dass wir eventuell erneut eine Personalvorlage ausarbeiten würden."

Durch den Tonbandwechsel entsteht eine Pause von 10 Minuten.

Der **Ratspräsident** nimmt die Detailberatung erneut auf und übergibt das Wort an:

Thomas Hauser (FDP):

"Ich nehme die mir gegenüber gemachten Vorwürfe ernst, erst recht, wenn sie von einem Untersuchungsrichter kommen. Darum ändern wir unseren **Antrag** wie folgt: **Wir beantragen auf Seite 7 eine Kürzung um 1% der Position 31 Sachaufwand von Fr. 29'631'100.--.**

Josef Eugster (SVP):

"Ich stelle hiermit den **Antrag, auf Seite 7 die Position 31 Sachaufwand von Fr. 29'631'100.-- um 2% zu kürzen.**"

Peter Neukomm (SP) bittet darum, sich *konkret* darüber zu informieren, welche Positionen hiermit tangiert werden und kritisiert erneut, dass z.B. dringend benötigtes Schulmaterial von dieser Kürzung betroffen würde.

Dr. Raphaël Rohner (FDP) wirft P. Neukomm "populistische Argumentation" vor. In der Pause habe sich die Fraktion den Wünschen des Stadtrates angepasst und sich auf eine Kürzung *einer konkreten* Position konzentriert. Der Votant legt an dieser Stelle Wert darauf, öffentlich zu deponieren, dass es hier *nicht* darum gehe, dass Schule und Bildung zu leiden hätten. Ebenso energisch weist der Votant die Unterstellung zurück, dass der erste FDP-Antrag beabsichtigt habe, durch die Hintertür zulasten des Personals eine Einsparung einführen zu wollen."

Der Ratspräsident, Walter Hotz (FDP), stellt fest, dass zwei Anträge zur Ausmehrung vorliegen:

Ausmehrung

Der Grosse Stadtrat stimmt mit 26 : 11 Stimmen dem von Thomas Hauser gestellten Antrag, auf Seite 7 unter Position 31 Sachaufwand von Fr. 29'631'100.-- um 1% zu kürzen, zu.

Der Grosse Stadtrat lehnt somit den von **Josef Eugster (SVP)** gestellten Antrag auf eine **Kürzung um 2%** der Position 31 Sachaufwand von Fr. 29'631'100.-- ab.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Thomas Hauser (FDP) gegenüber der stadträtlichen Vorlage:

Abstimmung

Der Grosse Stadtrat stimmt mit 24 : 16 Stimmen der stadträtlichen Vorlage zu.

Der **Ratspräsident** übergibt dem **1. Vizepräsident, Rolf Amstad (SP)**, das Wort und dieser verliest die **Anträge** der Botschaft des Stadtrates an den Grossen Stadtrat zum Voranschlag 2005 vom 07.09.2004:

ANTRÄGE

1. Der Voranschlag für das Jahr 2005 wird genehmigt und gemäss Art. 11 lit a der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Gemeindesteuerfuss wird auf 108% festgesetzt und gemäss Art. 11 lit b der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum unterstellt.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Es sind keine Ausgaben gemäss Art. 11 lit d der Stadtverfassung einzeln dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

4. Der Stadtrat wird ermächtigt, die im Jahre 2005 benötigten fremden Mittel zu beschaffen.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst den Voranschlag 2005 und den Leistungsauftrag bzw. die Globalbudgets der fünf WoV-Abteilungen 2005 der Einwohnergemeinde Schaffhausen sowie die Anträge gemäss Botschaft des Stadtrates vom 07.09.04 in der Schlussabstimmung mit 30 : 13 Stimmen gut.

SR Veronika Heller:

"Die laufende Rechnung weist gemäss Thomas Jaquet ein Minus von Fr. 3'285'400.-- auf, die Investitionsrechnung einen Ausgabenüberschuss von Fr. 8'800'000.--, d.h. Sie haben das Budget des Stadtrates *markant* verschlechtert. Diejenigen, die dabei mitgemacht haben, müssen sich einfach bewusst sein, dass das, was jetzt vorliegt, *Ihr* Budget ist, nicht mehr mein Budget und auch nicht mehr das Budget des Stadtrates, sondern eben *Ihr* Budget. Diejenigen, die sich mit Referendumsgedanken tragen, müssen sich einfach bewusst sein und sich die Frage stellen, ob es sich das Schaffhauser Gewerbe in den ersten 3 Monaten des nächsten Jahres tatsächlich leisten kann, auf die Aufträge der Stadt zu verzichten. Aber diese Frage müssen Sie mit sich selbst ausmachen."

Der **Ratspräsident, Walter Hotz (FDP)**, kommt zu den **Schlussmitteilungen** der Sitzung:

Folgendes *Geschäft* ist *neu* eingegangen:

Kleine Anfrage Nr. 18, Peter Neukomm (SP), vom 07.12.04: Neunutzung des Zeughausareals.

Mutation bei der Spezialkommission Fussballstadion: Anstelle von Benno Seemüller (CVP) wird *neu* Marlies Besio (CVP) Einsitz nehmen.

Die erste Sitzung der 13er-Spezialkommission zur **VdSR Massnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes/Revision der Regelung über die Nutzung des öffentlichen Raumes** findet am **12. Januar 2005, 18.00 Uhr**, statt und besteht aus folgenden Grossstadtratsmitgliedern:

| | | | |
|-----------------|---|---------------------|--|
| <i>SP:</i> | Andres Bächtold Mariann Keller Christian Hablützel Christoph Schlatter | <i>OeBS/EVP/GB:</i> | Iren Eichenberger Lotti Winzeler |
| <i>SVP/EDU:</i> | Werner Schöni Christian Meister Erwin Sutter | <i>FDP/CVP:</i> | Dieter Amsler Marlies Besio Theres Brambrink Martin Egger |

Der Ratspräsident gratuliert **Urs Fürer (SP)** zu seinem Geburtstag und teilt mit, dass die nächste und letzte Ratssitzung im Jahr 2004 am Dienstag, 14.12.04, um 17.00 Uhr, stattfindet. Es müssen *mindestens* die ersten 3 Traktanden beraten werden. Gegen 19.45 Uhr sind alle Ratsmitglieder zu einem kleinen Apéro eingeladen.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt

PS zum Schluss von SR Veronika Heller *:

"SR Veronika Heller teilt mit, dass sie die Fr. 100.-- an Grossstadtrat Dr. Bernhard Egli am Schluss der Sitzung (unter den aufmerksamen Augen von Grossstadtrat Dr. Rainer Schmidig) wieder zurückgegeben hat."

Schaffhausen, 16.12.04/GBEHR